

BÜNDNER SCHULBLATT



Aus Max & Moritz, Wilhelm Busch

VERHALTENS AUFFÄLLIGKEITEN

| Liebe kann man lernen | Pädagogik bei Verhaltensauffälligkeiten | Was tun, wenn? | Comportamenti dirompenti
| Fragen an die Schulsozialarbeit | Paginas | Portrait: Eigentlich ist überall etwas | LEGR: Jahresbericht
& Integrationsumfrage | SBGR: La scuola protagonista nelle elezioni | Agenda | Amtliches: Evaluation der
Integrativen Sonderschulung |

In eigener Sache

Geschätzte Leserinnen und Leser

Sie halten hier die erste Doppelnummer des Bündner Schulblatts in Ihren Händen. Sie ist dicker als die bisherigen Schulblätter. Wir haben die Juni- und die Augustnummer zu einer Julinummer zusammengelegt. Die Juni- und die Augustnummer kamen immer zu hektischen Zeiten der Bündner Lehrer und Lehrerinnen in deren Haushalt oder im Lehrerzimmer an. Wir hoffen, dass im Juli mehr Musse vorhanden ist, das Bündner Schulblatt zu lesen, bevor die Vorbereitungen auf das neue Schuljahr wieder so richtig losgehen. Vielleicht finden Sie im Schulblatt auch Anregungen für den Unterricht oder den Schulalltag.

Dem LEGR hilft es, sein 140-jähriges Vereinsorgan – unter anderem Dank fünf statt sechs Versänden – wieder in die schwarzen Zahlen zu führen. Vor allem das schwindende Inseratevolumen, aber auch leicht sinkende Abo-Zahlen haben die Finanzergebnisse des Bündner Schulblatts in den letzten 15 Jahren von satten Gewinnen in ein Defizit gebracht.

Es wird sich aber noch mehr ändern beim Bündner Schulblatt. Die nächste Ausgabe erfolgt im Oktober

- in einem neuen Layout
- ohne Verpackung
- und zusätzlich zum gedruckten Exemplar in einer digitalen Version, die auch auf Mobilgeräten lesbar sein soll. Wer auf ein gedrucktes Schulblattexemplar verzichten will, meldet dies kurz an schulblatt@legr.ch.

für die Geschäftsleitung LEGR und die Redaktion des Bündner Schulblatts



Jöri Schwärzel

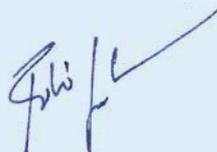
Mille grazie – herzlichen Dank – grazia fitg

16 Jahre durfte ich fürs Bündner Schulblatt Ideen sammeln, recherchieren, planen, traktandieren, einladen, diskutieren, austauschen, telefonieren, reisen, besuchen, erkunden, erfahren, lernen, schreiben, nachfragen, korrigieren, umschreiben, lektorieren, bebildern, gestalten, mailen ...

Damals als neuer Präsident des LEGR konnte ich zusammen mit dem Vorstand das Bündner Schulblatt reorganisieren – mit dem Ziel, es als Vereinsorgan mit einer starken Vergangenheit wieder etwas näher zum L(E)GR zu rücken. Uns ging es dabei stets um vielfältige pädagogische Inhalte, aktuelle Berichte zu Bündner Themen oder die Verbandstätigkeit, aber auch um ein klares Erscheinungsbild.

In dieser Zeit durfte ich mit vielen engagierten Kollegen/-innen in der Redaktion zusammenarbeiten, zahlreiche Gespräche mit interessanten Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland führen oder im direkten Austausch mit den Grafikern etwas an meiner «digitalen Fitness» feilen. Besonders geschätzt habe ich die Reisen in die Bündner Schulen. Die Gespräche mit einzelnen Lehrpersonen oder Schulteamen ermöglichten immer wieder tiefe Einblicke in die Realitäten der Bündner Schule und das Engagement unserer Kollegen/-innen.

Mit dieser Nummer verabschiede ich mich aus der Redaktion und danke für die anregende Zeit. Dem Bündner Schulblatt wünsche ich weiterhin viel Beachtung.



Fabio E. Cantoni

THEMA

Pädagogik bei Verhaltensauffälligkeiten	4
Was tun, wenn Kinder sich auffällig verhalten?	7
Comportamenti dirompenti	8
Wie Schule mit Auffälligkeiten umgehen kann	9
Fragen an Romano Marchesi, Schulsozialarbeiter Cazis	10
PORTRÄT Anna-Maria Hohlwegler	12
PAGINA GRIGIONITALIANA	14
PAGINA RUMANTSCHA	15
LEGR	16
SBGR	30
DIES UND DAS	31
AGENDA	46
IMPRESSUM	47

«LIEBE KANN MAN LERNEN. UND NIEMAND LERNT BESSER ALS KINDER. WENN KINDER OHNE LIEBE AUFWACHSEN, DARF MAN SICH NICHT WUNDERN, WENN SIE SELBER LIEBLOS WERDEN.»

ASTRID LINDGREN

Und plötzlich fliegt die Schere durchs Klassenzimmer. Mucksmäuschenstill ist es jetzt. Tief durchatmen. Allen ist klar, wer sie geworfen haben muss. Warum, das weiss aber niemand so genau. Der Streit in der Pause ist schon eine halbe Stunde her. Die Wut ist angestaut in dem kleinen Bauch, und erst jetzt, als auch die Matheaufgaben nicht gelingen, kommt sie nochmals so richtig hoch.

Viele Kinder sind in der Lage, mit einem ganzen Bündel von Herausforderungen ihren Schulalltag unauffällig zu bewältigen. Sie erbringen damit Leistungen, die von den Erwachsenen kaum wahrgenommen, geschweige denn gewürdigt werden:

Die Erstklässlerin, die jeden Tag alleine aufsteht, etwas Cola aus dem Kühlschrank trinkt, die Schultasche dabei hat – manchmal sogar die Turntasche am richtigen Wochentag – und dann pünktlich vor der Schulzimmertüre steht. Das Kindergartenkind, das um drei Uhr nachts vor den Fernseher gesetzt wurde, weil es nicht schlafen konnte. Die Sechstklässlerin, die den Vortrag im Schulhaus erarbeitet, weil sie zu Hause keinen Computer hat und ihr dort niemand zur Seite stehen kann. Das sind die unauffälligen Kinder, die Alkohol, Drogen, Gewalt oder Streit miterleben und dennoch so funktionieren, dass sie im Unterricht gut lernen und im Sozialverhalten rücksichtsvoll und zuverlässig sind.



Mirjam Rischatsch

Und dann gibt es die Auffälligen, die Scherenwerfenden, die Provokateure, die Lauten, die Unruhigen, die Verweigernden, die zeigen, dass irgendwo in ihrem Dasein etwas überhaupt nicht stimmt. Sie sind eine Herausforderung für das ganze Umfeld.

Wir Lehrpersonen verzweifeln manchmal an diesen Kindern oder wir wachsen auch an ihnen. Wir können mögliche Ursachen ergründen. Wir können unseren Umgang mit den «schwierigen Kindern» überdenken, unsere Gedanken und Sprache schulen. Und manchmal erkennen und erleben wir nach langer, harter Arbeit, dass die schwierigsten Mitglieder unserer Schulklassen zu den treuesten und dankbarsten Abgängern oder Abgängerinnen geworden sind.

Der nette junge Herr im Zugabteil kommt lächelnd auf mich zu und entlarvt sich als der Scherenwerfer. Darauf baue ich.

Mirjam Rischatsch, Mitglied der Fraktionskommission Heilpädagogik LEGR

Pädagogik bei Verhaltensauffälligkeiten

Der Begriff Verhaltensauffälligkeit findet in der Fachdiskussion der Heil- und Sonderpädagogik in der Schweiz wenig Beachtung. Schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen werden häufig noch als Generalisten eingestuft. Demgegenüber gliedert sich die Heil- und Sonderpädagogik international in verschiedene Fachbereiche. Zu diesen zählt unter anderem auch die Pädagogik bei «Emotional and Behavior Disorders».

VON DENNIS HÖVEL, PROFESSOR AN DER INTERNATIONALEN HOCHSCHULE FÜR HEILPÄDAGOGIK HFH, INSTITUT FÜR VERHALTEN, SOZIO-EMOTIONALE UND PSYCHOMOTORISCHE ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG



Verhaltensauffälligkeiten

Das Council for Children with Behavioral Disorders (CCBD) beschreibt eine Gefühls- und Verhaltensstörung als eine Beeinträchtigung, die in der Schule als emotionale Reaktionen und Verhalten wahrgenommen werden und sich von altersangemessenen, kulturellen oder ethnischen Normen weit unterscheiden. Diese haben auf die Erziehungserfolge des Kindes oder Jugendlichen einen negativen Einfluss. Erziehungserfolge umfassen schulische Leistungen, soziale, berufsqualifizierende und persönliche Fähigkeiten. Eine solche Beeinträchtigung ist mehr als eine

zeitlich begrenzte, erwartbare Reaktion auf Stresseinflüsse in der Lebensumgebung, tritt über einen längeren Zeitraum in zwei verschiedenen Systemen auf, wobei mindestens einer dieser Bereiche schulbezogen ist. Durch direkte Intervention im Rahmen allgemeiner Erziehungsmassnahmen ist sie insofern nicht aufhebbar, als diese Interventionen bereits erfolglos waren oder erfolglos sein würden.

Diese Definition des CCBD zeigt eine gute Kompatibilität mit der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD) der Weltgesund-

heitsorganisation, die in der Schweiz für KVG-Leistungen obligatorisch ist.

In einer Metaanalyse zu den Häufigkeiten von Verhaltensauffälligkeiten haben Barkmann und Schulte-Markwort insgesamt 34 Studien aus dem Zeitraum 1953 bis 2007 ausgewertet. Ergebnis ist, dass über 60 Jahre hinweg konstant 20 % aller Kinder und Jugendlichen betroffen waren. Durch die Folgen der COVID-19-Pandemie haben sich diese Zahlen verändert. Die COPSY-Studie von Ravens-Sieberer weist eine Quote von rund 30% aus.

Dieser recht hohen Häufigkeit steht mit rund 5% eine deutlich niedrige Quote an Schülerinnen und Schülern mit erhöhten sonderpädagogischen Massnahmen gegenüber. Es kann festgehalten, dass bereits vor der COVID-19-Pandemie für die Mehrheit aller Kinder und Jugendlichen mit konkreten Bedarfen im Verhalten und Erleben keine erhöhten sonderpädagogischen Massnahmen gesprochen wurden. Auch ausserschulisch werden sie häufig nicht identifiziert. Gerade einmal 2.6 % aller Kinder und Jugendlichen erhalten eine therapeutische Unterstützung. Häufige Problemlagen, z.B. internalisierende Probleme wie Angst und Depression, werden ohne entsprechende Fachkenntnis nicht erkannt und/oder falsch gedeutet. Diese Herausforderung wird fachlich als Versorgungslücke bezeichnet. Um ihr pädagogisch adäquat zu

begegnen, bedarf es präventiv ausgerichteter Rahmenkonzepte, die Kindern und Jugendlichen eine fachlich fundierte Unterstützung auch vor und ohne Abklärungsverfahren zur Verfügung stellen.

School Wide Positive Behavior Support (SWPBS)

SWPBS ist ein präventiv und mehrstufig ausgerichtetes Fördersystem. Adressiert werden Angebote sowohl für alle Schülerinnen und Schüler als auch für Einzelfälle. Die Förderung wird Kriterien geleitet intensiviert und individualisiert. Häufig angeführte Kriterien hierbei sind:

- der Einsatz von evidenzbasierten Unterrichts- und Fördermethoden,
- die regelmässige und systematische Analyse von möglicherweise unentdeckten und falsch gedeuteten Lern- und/oder Verhaltensproblemen,
- die kontinuierliche Verlaufsevaluation zur Überprüfung, ob und wie ein Kind auf eine Förderung anspricht,
- ein datenbasiertes Planen der Unterrichts- und Förderangebote,
- die Intensivierung und Spezifizierung der Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit erhöhten Bedarfen.

Ein zentrales Element ist die enge Verzahnung von Diagnostik und Förderung, was Lindsay bereits 2007 als einen wesentlichen Aspekt für das Gelingen eines inklusiven Bildungsangebots identifiziert hat. Für den Einsatz von mehrstufigen Fördersystemen liegt

international eine breite Befundlage vor, die für die Nachhaltigkeit dieses Vorgehens spricht. Positive Effekte sind unter anderem die Steigerung akademischer, die Reduktion problematischer Verhaltensweisen, die Zunahme von angemessenem Verhalten, Stressreduktion auf Seiten der Lehrpersonen sowie eine Verbesserung des Schulklimas.

Konkrete Handlungsansätze

Zu den evidenzbasierten Methoden der Verhaltensunterstützung gehört das Konzept des Sozial-Emotionalen Lernens (SEL). Hierrunter versteht man Programme, die fünf miteinander verbundene Gruppen von kognitiven, affektiven und Verhaltenskompetenzen adressieren: Selbstbewusstsein, Selbstmanagement, soziales Bewusstsein, Beziehungskompetenz und das verantwortungsbewusste Treffen von Entscheidungen. Die überfachlichen Kompetenzen des Lehrplan 21 entsprechen in weiten Teilen diesen Kompetenzen. Eine alltagspraktische Zusammenstellung der SEL-Kompetenzen findet sich auf der Seite der Haavard Universität unter www.casel.org. Für die systematische Umsetzung von SEL ist die Nutzung von erprobten und positiv evaluierten Lehrmitteln wichtig. Einen Überblick der deutschsprachigen Lehrmittel für die Primarschule findet sich bei Hövel sowie bei Casale. Die HfH arbeitet aktuell an einer frei verfügbaren Online-Datenbank entsprechender in der Schweiz verfügbarer Werke.

Im Bereich des regelmässigen und klassenweiten Einsatzes von Diagnostik zur Verhaltensanalyse steht mit dem Strength and Difficulties Questionnaire (SDQ) ein ökonomisches und alltags-taugliches Instrument zu Verfügung. Der Fragebogen kann kostenlos auf der Seite www.sdqinfo.org heruntergeladen werden. In Klassenstufen mit Schülerinnen und Schülern ab 11 Jahren sollte ein- bis zweimal pro Schuljahr mittels SDQ ein Selbsteurteil der Jugendlichen eingeholt werden. Bei Kindern unter 11 Jahren sollte die Klassenlehrperson alle Kinder ebenso beurteilen. Entlang der dargestellten Häufigkeiten werden bei diesen regelmässigen Beurteilungen vier bis sechs Kinder pro Klasse auffällig. Für diese Kinder sollten die mit der gesamten Klasse durchgeführten SEL-Massnahmen intensiviert und individualisiert werden. Ein Beispiel eines SEL-Lehrmittels mit entsprechenden Individualisierungs- und Intensivierungsmöglichkeiten ist «Lubo aus dem All!».

Verhaltensauffälligkeiten sind keine genetische Disposition, sondern entstehen und verschwinden in Wechselwirkung verschiedener biologischer, psychischer sowie sozialer Einflüsse. Durch die Umsetzung von SWPBS lassen sich diese Bedingungen positiv beeinflussen.

Hier gehts zur Literaturliste:



Was tun, wenn Kinder sich auffällig verhalten?

Es gibt Kinder, die altersgerechte Verhaltensweisen noch nicht beherrschen. Für Lehrerinnen und Lehrer ist es selbstverständlich, dass Lernschritte in den Fächern einer logischen Abfolge von Kompetenzstufen folgen. Dies gilt auch für die emotional-soziale Entwicklung.

VON URSULA JACK, SONDERPÄDAGOGIN, BERLIN

Morgens früh, die Kinder der 2. Klasse stürmen die Treppe hoch mit Schultaschen, Jacken, Anna findet ihren Garderobenhaken nicht, schubst andere aufgeregt weg, Abdullah fängt an zu weinen, Toni ist so wütend, dass er alle Jacken runterreißt. Die Kinder fallen auch im Unterricht auf: Anna schubst ihre Tischnachbarin vom Stuhl, Abdullah sitzt unter dem Tisch, Toni ruft dazwischen, streitet sich mit seinem Tischnachbarn ... Es gibt in jeder Klasse Kinder, die Verhaltensweisen noch nicht beherrschen, die die meisten schon im Kindergarten gelernt haben. Das gilt auch für die emotional-soziale Entwicklung. Das Vorgehen ähnelt dem in den Schulfächern:

Lernstand erheben

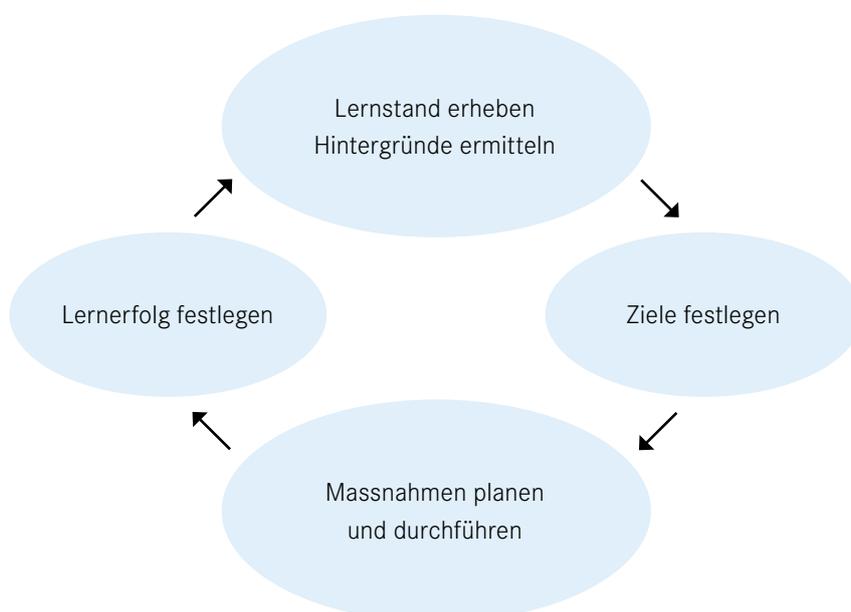
Die Einschätzung des emotional-sozialen Entwicklungsstandes basiert zunächst auf unseren Beobachtungen. Häufig fällt unser Blick vor allem auf das störende Verhalten. Um jedoch festzustellen, auf welchem Entwicklungsniveau sich die Kinder befinden, ist es notwendig, die Fähigkeiten zu erkennen, über die sie schon verfügen.

«Für die Bearbeitung solcher Fragen kann es hilfreich sein, den Katalog von Verhaltensfähigkeiten (Kompetenzraster) zu benutzen, mit dessen Hilfe man einschätzen kann, ob das Kind bestimmte Fähigkeiten bereits besitzt,

ansatzweise oder manchmal zeigt oder noch gar keine Anzeichen dafür erkennen lässt.» (Bergssohn, M., Luckfiel, H.; 2021)

Bei Anna wird festgestellt, dass sie auf Fragen von Erwachsenen sinnvoll antwortet, und dass sie sich mit eigenen Fragen und Bitten auf angemessene Weise an Erwachsene wenden kann. Diese Fähigkeiten zeigt sie im Umgang mit Kindern nur selten, was häufig zu den oben beschriebenen Konflikten führt. Anna hat den altersgerechten Umgang mit anderen Kindern aus Gründen, die «zu entschlüsseln» sind, noch nicht gelernt. Die Erhebung des Lernstandes umfasst zwei wesentliche Aspekte:

- a) Die Ermittlung des Entwicklungsstandes, d.h. der verhaltensbezogenen, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten, die die Kinder schon erworben haben.
- b) Ängste, Unsicherheiten, unbefriedigte Grundbedürfnisse erkennen und als Triebfedern des Verhaltens anerkennen.



Ziele festlegen

Annas Ziele in den nächsten Wochen könnten sich auf den Kontakt mit anderen Kindern beziehen. Förderziele sollen positiv, konkret und in der Ich-Form formuliert werden, bspw.

«Wenn ich meinen Garderobenhaken nicht finde, frage ich Paul.» Die angestrebten Verhaltensziele sollte Anna schon im Ansatz zeigen, damit sie erfolgreich daran arbeiten kann.

Maßnahmen planen und durchführen

Was tun wir als Lehrpersonen, damit die Kinder die nächsten Entwicklungsziele erreichen? Neben dem nötigen «Handwerkszeug» brauchen wir eine pädagogische Haltung, die es ermöglicht mit den Kindern empathisch, wertschätzend, kongruent in Beziehung zu treten.

Strukturierung des Unterrichts

Kinder benötigen ein höheres Maß an Strukturierung, wenn sie sich noch auf einer niedrigen Entwicklungsstufe befinden. Die systematische Einplanung von Strukturelementen, die Sicherheit vermitteln und verhaltenssteuernd wirken:

- Zu Beginn des Unterrichts einen Plan der Unterrichtsaktivitäten an die Tafel schreiben und besprechen.
- Neben den Arbeitsanforderungen auch Verhaltenserwartungen benennen, z.B. «Es ist wichtig, dass ihr euch bei der Partnerarbeit abwechselt.»
- Ziele, Regeln, Anweisungen, Bitten positiv und sehr konkret formulieren. Der Hinweis «Rennt nicht so laut über den Flur!» lässt das Bild von rennenden, schreienden Kindern vor dem «inneren Auge» entstehen. Die Formulierung «Geht langsam und leise.» unterstützt die Umsetzung positiv.

- Ein Timer, der anzeigt wieviel Zeit für eine Arbeit noch bleibt, hilft den Kindern ihre Konzentration und ihr Arbeitstempo noch besser zu steuern.
- Ritualisierte Abläufe sind berechenbar und geben Sicherheit.
- Soziale, emotionale und kommunikative Aspekte des Unterrichtsthemas mit in den Fokus nehmen.

Interventionsstrategien

Interventionsstrategien unterstützen Kinder, ihre Entwicklungsziele mit Erfolg zu erreichen, d.h. wir intervenieren, damit sie sich ihren Zielen entsprechend verhalten und nicht, nachdem sie sich auffällig verhalten haben.

- An erster Stelle stehen rein präventive Strategien. Anna kommuniziert nur selten angemessen mit anderen Kindern. Das Augenmerk auf die seltenen Fälle richten, in denen sie auf Fragen von Kindern antwortet oder sie selbst etwas fragt. Dafür erhält sie positives Feedback durch Loben oder Spiegeln. Das Kind soll selbst erkennen, was es kann. Angemessenes Verhalten nehmen wir allzu oft kommentarlos als selbstverständlich hin.
- Wenn wir bemerken, dass Kinder die Konzentration verlieren, unsicher werden, sich überfordert fühlen, gelangweilt oder frustriert sind, intervenieren wir durch Umlenken oder Umgestalten. Wir fokussieren die Aufmerksamkeit der Kinder wieder auf die Aufgabe oder wir verändern sie so, dass sie erfolgreich beendet werden kann.
- Grenzen setzende Interventionen benötigen wir bei anhaltend

Zur Person

Ursula Jack ist Sonderpädagogin an einer Berliner Grundschule, Fortbildung und Beratung als ETEP-Trainerin u.a. für das Institut ETEP Europe, uschjack@gmx.de

störendem Verhalten oder wenn Verhaltensweisen so eskalieren, dass Kinder sich selbst oder andere gefährden. Das sind Konfrontation, bewusstes Ignorieren, Herausnahme aus dem Raum oder aus der Gruppe. Diese Interventionen haben das Ziel, die Selbststeuerungskräfte der Kinder zu stärken. Sie stellen höchste Ansprüche an unser pädagogisches Können und dürfen nicht als Strafe, aus Ärger oder persönlicher Verletztheit eingesetzt werden.

Lernerfolg feststellen

Nach einem vorher festgelegten Zeitraum von drei bis vier Monaten überprüfen wir – wiederum den Lernerfolg, reflektieren den Lernprozess und schreiben den Förderplan fort.

Hier gehts zur Literaturliste:



Comportamenti dirompenti

L'integrazione di allievi con importanti difficoltà del comportamento è di sicuro la sfida più impegnativa di una scuola. Questi disturbi si presentano quando il disagio interno viene rivolto verso l'esterno attraverso aggressività, impulsività, sfida e violazione delle regole.

LARISSA WILD SUÀ, USS, SERVIZIO PSICOLOGICO SCOLASTICO, CONSULENZA SCOLASTICA ED EDUCATIVO MOESANO

Quando si verificano in modo isolato e temporaneo, sono legati ad aspetti situazionali o alla particolare fase di sviluppo del bambino, se frequenti, possono rappresentare dei campanelli d'allarme. I docenti spesso si sentono impotenti, spaventati e in difficoltà nella gestione di questi allievi, perché, a volte, sembra proprio impossibile insegnare. Nelle nostre classi incontriamo situazioni simili?

Nel 1848, la gestione della classe e la presenza della bacchetta rimandano ad una modalità di insegnamento rigida. Più efficace?

E oggi quali strumenti abbiamo a disposizione? Una scuola che decide di adottare un approccio inclusivo, ricerca una modalità autorevole che non sia né permissiva (cfr. Steen) né autoritaria (cfr. Anker) e pianifica risorse sufficien-



Albert Anker. Die Dorfschule von 1848, 1895-1896, Kunsthau Zürich, Privatsammlung

ti, crea le condizioni per un percorso scolastico integrativo.

Conoscere i genitori del bambino «difficile» per capire i suoi bisogni è un metodo molto utile per creare una base comune. I genitori che si confrontano quotidianamente con reclami e segnalazioni varie, vanno sostenuti nel mantenere quell'alleanza tra famiglia e scuola tanto preziosa quanto fragile.

È bene decidere assieme ai genitori quali comportamenti non tollerare, quali vanno bene e su quali si può chiudere un occhio. Assieme si valuterà come il bambino possa rimediare. Serve un'attenta pianificazione, non solo delle attività e delle modalità di intervento, ma anche a livello strutturale. Usare pittogrammi, contratti e rinforzi positivi può essere efficace. Quando si presentano comportamenti non tollerati va svolta un'analisi funzionale.

È importante considerare la presenza e i bisogni degli altri bambini: potrebbero spaventarsi o pensare che, comportandosi male, si ottiene un premio o un vantaggio. Va continuamente spiegato perché Giovanni non riesce a riordinare evitando di lanciare oggetti, perché Maria urla ogni volta che le si chiede di passare a un'altra attività. Vanno ringraziati per la pazienza e la collaborazione. Contemporaneamente va ricercato il dialogo con i loro genitori: necessitano sufficienti spiegazioni e garanzie affinché l'integrazione non li porti a temere uno svantaggio per i loro figli. È una sfida che vale la pena raccogliere? Per quanto volte necessaria, l'esclusione di un bambino «difficile» non è mai una misura pedagogica a favore del bambino.

Per quanto possa essere complicato, impegnativo e portare un'intera sede al limite delle proprie forze, provare a ricercare un equilibrio tra i bisogni di tutti va a beneficio della scuola.



Jan Steen. A school for Boys and Girls (1670). Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh

Erleben, Lernen und Verhalten von Kindern und Jugendlichen

Wie Schule mit Auffälligkeiten umgehen kann

Der kompakte Reader von Wolfgang Lenhard ist ein Kompass für das Verständnis von Verhaltensauffälligkeiten und deren praktischen Umgang im schulischen Kontext.

VON GABI SCHNEIDER, LEITERIN DER BIBLIOTHEK PH GRAUBÜNDEN

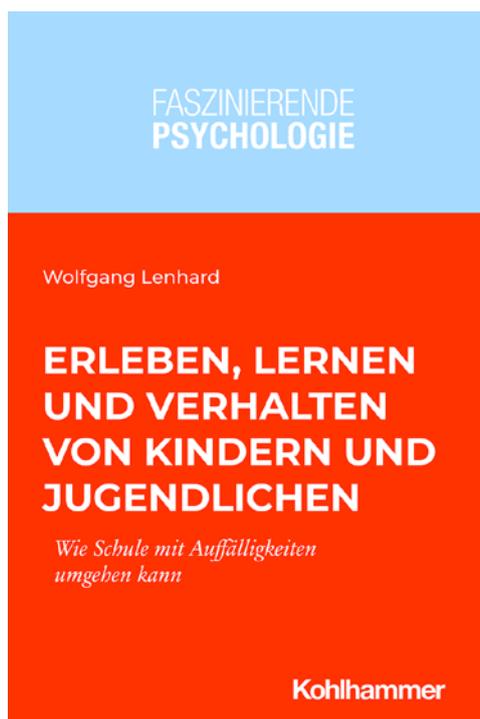
Was definiert eine Verhaltensauffälligkeit, und wo wird die Grenze zur psychischen Störung überschritten? Aufgrund der Entwicklungsschritte, die Kinder und Jugendliche in rascher Abfolge bestehen müssen, sind Verhaltensauffälligkeiten nicht ungewöhnlich. Weil die Wertung stark von sozialen oder schulischen Vorgaben abhängt, ist der Übergang von als «normal» bewertetem Verhalten zu einer Störung zudem unscharf. Das Buch beginnt deshalb mit der Festlegung eines Rahmens, der eine Einordnung ermöglicht. Eine Verhaltensauffälligkeit im Sinne einer psychischen Störung wird schliesslich vom normalen Erleben und Verhalten dadurch abgegrenzt, dass mehrere der folgenden Kriterien gleichzeitig auftreten: Statistische Seltenheit, Verstoss gegen soziale Normen, persönliches Leid, Behinderung oder Unangepasstheit und erwartungswidriges Verhalten.

Mit gleicher Sorgfalt setzt sich das zweite Kapitel mit Verhaltensauffälligkeiten im schulischen Kontext auseinander: Was sind die Voraussetzungen für Schulerfolg? Was sind mögliche Ursachen von Lernproblemen und Lernbehinderungen, welche sind vorübergehend und welche sind wohl bleibend? In Bezug auf den Unterricht wird der Wert von Beobachtung und früher Förderung gegenüber Intervention nach schulischem Scheitern fachlich dargelegt.

Das Buch beschreibt weiter Verhaltensauffälligkeiten und Störungen in drei Themenkomplexen: Kognitive Fähigkeiten (Hochbegabung, Lese-Rechtschreibstörung und Rechenstörung), externalisierende Verhaltensprobleme (ADHS, Aggression und schulische Gewalt) sowie internalisierende Verhaltensprobleme (Angst). Wolfgang Lenhard verschafft Orientierung und ordnet fortlaufend ein. Er erklärt die Begrifflichkeiten, nimmt Bezug auf die statistischen Werte in Deutschland und fasst den aktuellen Forschungsstand zusammen. Die Kapitel vermitteln die

Relevanz für den schulischen Kontext und Handlungsansätze für den praktischen Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht.

Das Buch: Wolfgang Lenhard: Erleben, Lernen und Verhalten von Kindern und Jugendlichen: Wie Schule mit Auffälligkeiten umgehen kann. Stuttgart, Kohlhammer 2022. Das Buch und weitere Fachliteratur zum Thema können in der Bibliothek PHGR ausgeliehen werden (www.phgr.ch/bibliothek).



Der Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen

Fragen an Romano Marchesi, Schulsozialarbeiter Cazis

DIE FRAGEN STELLTEN LAURA LUTZ UND JÖRI SCHWÄRZEL

Bündner Schulblatt: Welches sind die häufigsten Ursachen für das Verhalten von Kindern und Jugendlichen, die aufgrund von Unterrichtsstörungen wie physischer oder verbaler Gewalt im Klassenverband nicht mehr tragbar sind?

Romano Marchesi: Schüler/innen leben nicht isoliert, sondern in verschiedenen Systemen. Deshalb muss eine ganzheitliche Betrachtung auch Einflüsse von Familie, Schule, Peers usw. berücksichtigt werden. Sucht man nach den Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten, ist somit grundsätzlich von ihrer Multikausalität auszugehen.

Ursachen im Kind

In vielen Fällen spielen Faktoren wie Erbanlagen, Entwicklungsverzögerungen, (unerkannte) Behinderungen, Geburtsschäden, langwierige Krankheiten, Fehlernährung, Mangel an Antriebskraft, Hyperaktivität, Reizbarkeit, Überempfindlichkeit, geringe Frustrationstoleranz, fehlende soziale Fertigkeiten eine Rolle. Viele Kinder versuchen auffällige Verhaltensweisen in ihren Familien unbewusst nachzuahmen, um die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zu ziehen. Das ist vor allem dann der Fall, wenn ihnen dies durch ein sozial akzeptiertes Verhalten nicht gelingt, wenn sie also z.B. vernachlässigt werden oder aufgrund von zu hohen Erwartungen nur selten ein Lob erhalten.

Ursachen in der Familie

Häufig sind in Familien, in denen Kinder verhaltensauffällig werden, auch andere Personen belastet (z.B. depressiv, gewalttätig, suchtkrank). Ferner werden oft Kommunikationsstörungen und ungewöhnliche Interaktionsmuster festgestellt. Unter diesen Umständen lernen Kinder nicht, sich klar und deutlich auszudrücken, Gedanken und Gefühle auf angemessene Weise zu äussern, da ihre Mitteilungen ignoriert oder disqualifiziert werden. In den nachfolgenden Fällen werden den Kindern keine optimalen Entwicklungsbedingungen geboten. Sie fühlen sich bei Vernachlässigung abgelehnt und ungeliebt, entwickeln bei Verwöhnung nicht Leistungsbereitschaft und Selbstvertrauen, etc., etc. Manchmal fehlen Eltern auch die für die Pflege und Erziehung ihrer Kinder notwendigen Fertigkeiten.

Ursachen in der Schule

Aus verständlichen Gründen wird von Lehrpersonen oft ignoriert, dass die Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten auch in der Schule liegen können. Beispielsweise sind die Regeln unklar oder bleibt deren Missachtung ohne Konsequenzen. Die Kinder fühlen sich verunsichert und reagieren mit «schwierigen» Verhaltensweisen, um die Grenzen zu testen. Manchmal werden Verhaltensauffälligkeiten von den Lehrpersonen verstärkt, indem sie mit Aufmerksamkeit und Zuwendung «belohnt» werden.

Zum Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten können schließlich die Rahmenbedingungen beitragen: In zu großen Klassen «gehen» z.B. schüchterne Kinder «unter»: Sie ziehen sich in ihr «Schneckenhaus» zurück - und dies fällt Lehrpersonen bei den vielen Kindern in ihrer Klasse oftmals erst spät auf. Andere Kinder können in der Klasse nur dann die Aufmerksamkeit erlangen, wenn sie aggressiv sind, herumtoben oder anderweitig auffallen.

Ursachen in den Peer-Beziehungen

Manche Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten von Kindern liegen in der Beziehung zu den anderen Kindern. So ist es für Kinder sehr belastend, wenn sie keine Freunde haben oder in der Klasse keine Beachtung finden. Dann fühlen sie sich einsam, ziehen sich immer mehr zurück und entwickeln ein negatives Selbstbild. In anderen Fällen versuchen sie, durch auffällige Verhaltensweisen (Gewalt, Clownerie usw.) die Aufmerksamkeit der Gleichaltrigen auf sich zu ziehen und ihre Position in der Klasse zu verbessern.

Die Klassenlehrperson versucht die Konflikte möglichst zu schlichten und zu deeskalieren. Wenn sie irgendwann an einen Punkt gelangt, an dem ihr dies nicht mehr gelingt, da andere oder sie selbst zu stark unter Druck geraten. Wie geht die Lehrperson vor, wenn sie Unterstützung braucht?

Die Lehrperson kann mit Unterstützung der Schulsozialarbeit (SSA) ihre Handlungen optimieren, und/oder es finden Gruppen oder Einzelgespräche mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen mit der SSA statt, die den Konflikt klärt.

Häufig ist bis zu dem Zeitpunkt, an dem Unterstützung von Aussen angefordert wird, bereits viel vorgefallen. Wie wird mit dem bereits verursachten Schaden oder allfälligen «Opfern» umgegangen?

Opfer werden von der SSA in Einzelgesprächen stabilisiert und gestärkt und die Erlebnisse und entstandenen Negativgefühle bearbeitet. Bei schwerwiegenden Vorfällen wird eine Triage zum schulpsychologischen Dienst gemacht.

Ist die Schulsozialarbeit stets bestrebt, dass ein Schüler oder eine Schülerin durch Sozialtraining, Teambuilding oder anderen Gruppenmassnahmen in der Klasse verbleiben kann? Etwas ketzerisch gefragt: Was muss passieren, damit ein Kind oder Jugendlicher aus der Klasse genommen wird?

Länger andauernde Störungen und Verhaltensschwierigkeiten, die die Entwicklung des Schülers, der Schülerin gefährden und/oder die den Unterricht massiv beeinträchtigen. Auch Fremd- und Selbstgefährdung können Ausschlusskriterien sein.

Bei wem liegt die Entscheidung, ob eine Schülerin oder ein Schüler für die Klasse noch tragbar ist?

Schulleitende und Klassenlehrpersonen sind dafür zuständig - in Absprache mit dem Schulpsychologischen Dienst und dem Schulinspektorat.

Wie werden die verschiedenen Player in die Prozesse eingebunden. Eltern, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst und Schulleitung. Wer hat den Lead?

Am sogenannten «Runden Tisch» werden Handlungsoptionen besprochen, das Vorgehen geklärt sowie die Verantwortlichkeiten besprochen. Der Lead wird je nach Situation festgelegt.

Man hört, dass es oft zu lange dauert, bis «etwas passiert». Die Klassen und insbesondere die betroffenen Schülerinnen und Schüler haben einen zu langen Leidensweg. Obwohl das Problem ernstgenommen wird, versandet es in vielen Gesprächen, die für alle Beteiligten belastend und wenig zielführend sind. Wann ist genug gesagt worden?

Der Mensch ist kein Computer und braucht Zeit, um sein Verhalten anzupassen, meines Wissens ist dieser Faktor nicht aufzuheben. Wenn keine Verbesserung des Verhaltens, der Situation trotz Gesprächen eintritt, müssen andere Massnahmen getroffen werden. Eine zeitnahe Intervention ist in solchen Situationen eine Möglichkeit, um den Leidensweg für alle Beteiligten kurz zu halten.

Es gibt spezialisierte Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit starker Verhaltensauffälligkeit. Dort erhalten sie professionelle Unterstützung, um den Ursachen ihres Verhaltens auf den



Romano Marchesi

Grund zu gehen und ihre Probleme in den Griff zu kriegen - mit dem Ziel, sie wieder in ihre Klasse oder ein neues Umfeld zu integrieren. Sind in Graubünden die Kapazitäten in spezialisierten Einrichtungen ausreichend?

Es zeigt sich, dass bei Anfragen an spezialisierte Einrichtungen, auf eine Wartefrist verwiesen wird, somit ist eine zeitnahe Unterbringung oftmals schwer durchführbar.

Portrait von Anna-Maria Hohlwegler, Kindergärtnerin, Thusis

Eigentlich ist überall etwas

VON FABIO E. CANTONI



Anna-Maria Hohlwegler

Thusis ist ein Ort, welcher in den letzten Jahrhunderten stark vom Durchgangsverkehr zu und von den Alpenpässen Splügen und San Bernardino geprägt wurde. Heute hört man oft von den zahlreichen Familien mit Migrationshintergrund, welche die Thusner Bevölkerung prägen würden. Vielleicht gibt es hier Parallelen zu der Menschenvielfalt bzw. zu den Reisenden, die sich früher an diesem Ort trafen.

Anna-Maria Hohlwegler ist in Alvaschein aufgewachsen. Das Gymnasium besuchte sie in Disentis. Es folgte ein Jahr an der Universität mit den Fächern Deutsch und Geschichte. Da ihr das Studium doch «etwas trocken» erschien, wechselte sie an die Pädagogische Hochschule Zürich, wo sie die Lehrberechtigung für den Zyklus 1 – Kindergarten und Primarunterstufe – erlangte. Irgendwie war der Entscheid, welche Schulstufe sie nun unterrichten wollte, nicht ganz einfach. Rückblickend erschien ihr das erste Praktikum in einem Kindergarten als sehr anstrengend. Also doch lieber Unterstufe?

Es folgte der Umzug nach Luzern. In Hochdorf nahm Anna-Maria eine Anstellung als Kindergärtnerin an, welcher sie sechs Jahre mit Begeisterung treu blieb. «Heute kann ich mir nichts anderes vorstellen!» Zwar ertappe sie sich manchmal, besonders vor dem Schulstart, beim Gedanken «Es wird wohl wieder streng werden.». Aber ein Funkeln in ihren Augen verrät, dass sie das Alter der Kinder sehr mag, das Verspielte, das Kreative oder auch das magische Denken. Mit ihrem Partner ging es nach sechs Jahren wieder

zurück nach Graubünden; zuerst folgten zwei Jahre in Trimmis und seit einem Jahr nun in Thusis.

Mit seiner Gesellschaft mit grossmehrerheitlichem Migrationshintergrund unterscheidet sich Thusis stark von ihren bisherigen Arbeitsstationen. Dieser Hintergrund sei im Kindergartenalltag oft spürbar, wenn Selbstverständlichkeiten (aus unserer Wahrnehmung) eben keine sind. Der kulturelle Hintergrund ist sehr unterschiedlich und lässt sich beispielsweise beim Thema Znüni gut erkennen. Es braucht immer wieder eine vertiefte Elternarbeit, um die Anliegen der Schule verständlich zu machen. Dabei muss aufgrund der bestehenden Sprachbarrieren oft mit vereinfachter Sprache bzw. mit Bildern und Gesten gearbeitet werden. Später sind es die Kinder, welche im Alltag zunehmend als Dolmetscher agieren. Bei der Elternarbeit und bei Gesprächen werden professionelle Dolmetscher/-innen eingesetzt.

Der Unterricht selbst muss den sprachlichen Voraussetzungen der Kinder angepasst werden.

Anna-Marias Klasse setzt sich aktuell aus zwölf Kindern zusammen; zwei sind erst kürzlich weggezogen. Eine heterogene Gruppe aus den unterschiedlichsten Kulturen. Die meisten Kinder bringen anfangs sehr wenig Deutschkenntnisse mit. Mit ein Grund dafür, dass die Gemeinde Thusis mit dem Programm «ping:pong» versucht, spielend Brücken zu bauen, um den Eltern und ihren drei- bis sechsjährigen Kindern einen guten (sprachlichen) Start in den Kindergarten zu ermöglichen.

Die Entwicklung zu beobachten, welche die ihr anvertrauten Kinder in den zwei Jahren machen, empfindet Anna-Maria stets als sehr spannend. Zuzusehen, wie sich ihre Sprache und Ausdrucksweise entwickelt, aber auch ihr Verhalten in der Gruppe oder im Kindergarten verändert. Gerne tüfelt sie an passenden Lernsettings für die Kinder, welche eigenständiges und handelndes Lernen ermöglichen. Dazu trägt sie Lerngegenstände zusammen und sucht Geschichten heraus, welche zum Thema passen.

Es ist Anna-Maria wichtig, festzuhalten, dass als auffällig wahrgenommenes Verhalten von Kindern nicht einfach im Sinne von Störung zu betrachten sei. Oft sind es komplexe Situationen zuhause, andere Kulturen, Erfahrungen oder Bedürfnisse, welche sich im Verhalten äussern und den Aufbau eines funktionierenden Gruppengefüges erschweren können. Für Änderungen bedarf es Zeit und Geduld, ja und manchmal gelange sie auch an Grenzen. «Im richtigen Moment reagieren, aber nicht überreagieren», ist ein Thema, welches Anna-Maria immer wieder nachdenken lässt. Hilfreich ist ihr dabei der Austausch im Unterrichtsteam. Denn hier werden Informationen geteilt, (eigenes) Verhalten reflektiert und als Team Verantwortung wahrgenommen.

Anna-Maria möchte eine Unterrichtsgestaltung, welche allen zugute kommt: den schwachen wie auch den starken Schüler/-innen. Sie stellt fest, dass die Zusammensetzung in Thusis schulisch sehr herausfordernd sein kann, fügt aber gleich hinzu «eigentlich ist ja überall etwas». Wir einigen uns auf eine Feststellung des LCH, wonach das

Unterrichten ein «anstrengendes Privileg» bleibt.

Anna-Maria ist überzeugt, mit der Kindergartenstufe die richtige Wahl getroffen zu haben und ergänzt mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Beziehung für erfolgreiches Lernen. Gerade bei Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten sei Beziehung oft der einzige Weg – auch wenn es in diesen Fällen manchmal besonders schwer fällt, diese aufzubauen.

Freitagabend. Nur noch wenige Kinder spielen vor der Schule. Viele Autos sind unterwegs in den Süden. Thusis wird wieder zum Durchgangsort. Aber wohl anders als in der Zeit der Kutschen und Alpenpässe wartet die Schule auf die Rückkehr der Kinder, um mit geeigneten Lernsettings die Kinder voran zu bringen.



Selbstgestalteter Stuhl

PROBLEMI DI COMPORTAMENTO A SCUOLA

DI CATIA CURTI

Nell'immaginario collettivo, propagato da film e libri, una classe modello vede l'insegnante in cattedra che spiega e una schiera di silenziosi e ordinati allievi diligentemente seduti ai loro banchi che alzando la mano a turno per rispondere a quanto loro viene chiesto.

L'allievo indisciplinato che lancia palline di carta al secchione in prima fila o bisbiglia col vicino viene prontamente ripreso, schernito, messo dietro la lavagna e in aula torna il silenzio.

Di contro, lo stereotipo delle classi vandaliche vedono allievi in piedi sui banchi, persi ad ascoltare musica nelle loro cuffie o immersi nei loro cellulari. E davanti all'insegnante che entra in classe e inizia a parlare nessuno si volta o smette le azioni in cui è impegnato.

Noi che da anni viviamo nel mondo della scuola sappiamo che nessuna delle due scene, fortunatamente, è reale ma che la

verità sta nel mezzo. Quotidianamente conviviamo con problemi di disciplina più o meno importanti, ogni giorno assistiamo a comportamenti inadeguati e, all'interno di questa varietà di situazioni, il nostro compito resta sostanzialmente quello di aiutare questi ragazzi a evitare tali atteggiamenti aiutandoli a capire dove si nasconde il loro disagio.

Ripensando ai primi anni di insegnamento ricordo che il periodo della seconda superiore era l'anno «più tosto» per quanto riguardava la gestione delle classi. Gli allievi non erano più «i primini» ma nemmeno quelli dell'ultimo anno; non avevano quindi un'identità precisa e gli ormoni adolescenziali erano alle stelle. Il loro modo di avere un posto, un ruolo, era quello di mettersi in mostra per aver infranto qualche regola, per aver collezionato il maggior numero di sanzioni, per aver combinato quel qualcosa di cui si potesse parlare negli anni a venire.

Oggi, a distanza di oltre dieci anni, la situazione mi pare molto cambiata. L'adolescenza si manifesta decisamente prima, già in quinta e sesta classe e, al loro arrivo nel grado secondario, per molti è già passata la voglia di trasgredire e combinare guai. Spesso quello che si nota è una tendenza alla chiusura, all'apatia. Il comportamento trasgressivo e ribelle diventa invece un'aperta scontentezza, un disinteresse cronico, a tratti anche una sorta di sfacciata «superiorità» nei confronti di quegli insegnanti che, a ragion dei giovani, pretendono l'impossibile da loro senza sapere cosa conta davvero. Fortunatamente non è sempre così e ci sono molti casi di allievi che tengono un comportamento corretto, con piccoli episodi facilmente recuperabili.

Ma come si può intervenire con i casi più problematici?

Punizioni, castighi, sanzioni, note? Spesso non sono attuabili perché non ci sono veri e propri comportamenti punibili. Confronto,



La difficoltà di entrare in contatto con gli adolescenti



Chiudersi per allontanarsi dagli adulti

Yuna

ZEGNA PITTET-DOSCH

dialogo, apertura? A volte ci si prova ma, nella maggior parte dei casi, si ottiene poco o nulla. Gli allievi che hanno questi comportamenti non «vedono» l'errore in ciò che fanno, non pensano di avere un atteggiamento sbagliato e incolpano gli adulti di non comprenderli. Questa è la categoria di allievi con i quali ci si trova più in difficoltà. Davanti a loro ci si sente disarmati, incapaci di trovare la giusta strategia. A tratti si viene presi dal senso di colpa per non essere in grado di aiutarli, per non riuscire a mostrare ai loro occhi la realtà delle cose. E poi ci si chiede quale sia, in fondo, la realtà. Quella che vediamo noi o quella che vivono loro? Probabilmente entrambe, probabilmente in un mondo di continue incertezze e inquietudini anche i punti fermi che un tempo ci facevano capire quale era un comportamento corretto e quale uno scorretto oggi non esistono più.

E allora io cerco di portare avanti la mia strategia, forse non quella vincente ma quella in cui mi rispecchio maggiormente, quella del dialogo. E continuo a sperare che in una società in cui non si riescono più a trovare dei modelli in cui identificarsi, in cui non si sa più discernere tra verità e bugie, in cui l'idolo è l'influencer con più follower credo che il nostro compito come insegnanti sia ancora di più quello di dare ai giovani un punto fermo, una certezza, la sicurezza che qualcuno accanto a loro c'è ancora e che, nel bene e nel male, sappia indicare quali sono i comportamenti giusti e quelli sbagliati che nessuna moda, nessuna evoluzione, nessuna epidemia potrà mai cambiare.

la sung Yuna. Betg gronda, persiva tgerigna. Chegl' sainta adegna puspe da chels unfants tg'ia viset. La dumang, cura tg'ia vei la tgesa da scola ma legra e va grond plascheir da sorteur digl' auto. la sung en pudel Maltes e gio prest tschintg onns viglia. Igls unfants tg'ia viset regularmaintg èn en zichel pi vigls. Els èn ainten la terza classa. L'idea da piglier me an scola vign dalla mia patrunga, ella è er la scolasta. Avant tgi da neir l'amprema geda, on tots gia dad esser perancletgs, la scola, igls unfants ed er igls genitours.

Sch'ia sung an viseta, alloura seigl pi chiet ainten stanza, dei la scolasta. Igl clima ainten stanza da scola seia pi equilibrio. Igls unfants pon betg correr anturn, chegl fò neir agitada me. Sch'igls unfants von a pôssa u schi von sen tualetta dattigl' nign sfratg agl' isch. Tot precaut igl dervigl' ed igl serigl. La stanza da scola ò en palantschia da plattas glisch, sch'ia suond en unfant, alloura capetigl' er tg'ia sglisch. Alloura so igl unfant tg'el sto eir a pe pi plang, schiglio sunga betg bunga da ma farmar. Ansomma, ia crei tg'ia seia la scheffa sch'ia sung danturn. Sch'igls unfants fon mengia blera canera, alloura giappa. Chegl' è igl segn per els tgi ston esser pi salda. Igls unfants deian er tgi saptgan gio igl lungatg «tgan-gisch». Sch'ia detta dalla cua, alloura seia agitada. Savez tge, chels unfants on raschung, els amprendan spert. Els

amprendan pero betg angal da piglier risguard, els amprendan er cun piglier me scu exaimpel. Chels dalla terza on tracto igls daners. Cò on igls unfants chinto quant tgi costa ad onn dad avoir en animalign scu me. Igl de dalla mia viseta survignan tot igls unfants en pèr mommas da tgangs. Chellas am ponigl' alloura dar. I dat perfign unfants tgi mossan trics a me. Per exaimpel sagleir sen la harassa, sa strubar eneda anturn mamezza ed alloura survigna la mamma. Sot igl pult dalla scolasta è igl mies canaster. Da chel ston igls unfants lascher la detta. Chegl' è igl mies li per avoir igl mies pôss. la amprov dad esser eneda all'emda an scola, pero possa betg neir durant tot las lecziuns. Durant las lecziuns da cant marscha mengia bler, cò disturba angal. Savez tge, ia sung er gugent an stanza da scolasts, da mezde survigna adegna l'egna u l'otra buntad. Pero angal schi la mia patrunga vei betg.

Jahresbericht der Geschäftsleitung LEGR 2020/21

Es war das zweite Präsidentschaftsjahr von Laura Lutz und des an ihrer Seite waltenden Vize-Präsidenten Martijn van Kleef. Die Coronapandemie nahm im ersten Schulhalbjahr erneut die Gesellschaft und mit ihr die Schule in Beschlag. Den Austausch mit den offiziellen Stellen und die vielen Auskünfte beschäftigten die Präsidentin stark.

Die Führungsspitze des LEGR blieb in konstanter personeller Zusammensetzung. Aus der Geschäftsleitung gab es an der Jahrestagung LEGR keinen Rücktritt; bei den Fraktionen gab es lediglich vier neue Kommissionsmitglieder zu begrüssen und zwei zu verabschieden – so auch den Präsidenten der Fraktion Heilpädagogik Markus Hofmann. Auf Ende des Schuljahres 2022 gab auch Fabio Cantoni nach 16 Jahren seinen Rücktritt aus der Schulblattredaktion. Er hat das aktuelle Schulblatt stark geprägt. An dieser Stelle sei ihm herzlich für seinen Einsatz gedankt.

Inhaltlich hat sich der Verband im vergangenen Vereinsjahr nebst der Coronapandemie mit den intensivierten Vorbereitungen auf die Teilrevision des Schulgesetzes im Schlusspurt befasst. Zudem wurde in die Geschäftsleitung von der Fraktionskommission Sek I die Idee eingebracht, die LEGR-Strukturen anzupassen. Die Geschäftsleitung einigte sich darauf, die Strukturen in den nächsten Jahren zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Personal

Geschäftsleitung

Laura Lutz, Präsidentin
Martijn van Kleef, Fraktion Primar, Vize-Präsident

Eveline Bronnenhuber, Fraktion Heilpädagogik
Anita Gabathuler, Fraktion Gestaltung & WAH
Christine Hartmann, Fraktion Kindergarten
Andreas Spinas, Fraktion Sek I
Urs Stirnimann, Fraktion Sek I
Der zweite Sitz der Fraktion Primar blieb vakant.

Ausschuss der Geschäftsleitung

Laura Lutz, Präsidentin
Martijn van Kleef, Vize-Präsident
Jöri Schwärzel, Leiter der Geschäftsstelle

Revision

Mario Wasescha, Karin Näf

Fraktionskommissionen *(kursiv: neu)*

Kindergarten: Christine Hartmann (Präsidentin), Maud Andina, Susanne Brenn, Silke Hauser, *Ingrid Manzanell*

Primar: Martijn van Kleef (Präsident), Claudio Caviezel, Elisabeth Jäger, Renate Reinhard, *Curdin Caduff*

Sek I: Andreas Spinas (Präsident), Marco Flütsch, Donat Rischatsch, Urs Stirnimann, Mario Wasescha

Heilpädagogik: Eveline Bronnenhuber (Präsidentin), Barbara della Valle, Ladina Manser, Mirjam Rischatsch, *Angela Carigiet*

Gestaltung & WAH: Anita Gabathuler (Präsidentin), Maya Berther, Dorothée Howald, Annina Margreth, *Bettina Grischott*

Redaktion Bündner Schulblatt

Fabio Cantoni, Laura Lutz, Chantal Marti, Christian Kasper, Gian-Paolo Curcio, Lilian Ladner, Jöri Schwärzel

Koordinationsausschuss Pensioniertenclub

Madeleine Bacher, Doris Haltiner, Gion Item, Hedi Luck

Geschäftsstelle

Jöri Schwärzel (Leitung), Franziska Höhn

Mitglieder

1937 Aktivmitglieder (inkl. Probe-, Frei- und Ehrenmitglieder)

509 Passivmitglieder

1710 AbonnentInnen Bündner Schulblatt

Geschäftsleitung LEGR

Die GL LEGR traf sich zu 11 Geschäftsleitungssitzungen (davon 3 Videokonferenzen), zu einer eintägigen Klausur, zu zwei Treffen mit dem Erziehungs-, Kultur- und Umweltsportdepartement (EKUD) und zu einem Treffen mit der Leitung der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR). Zudem fand eine Sitzung mit dem Beirat LEGR statt. Der gemeinsame Schneesporttag von Geschäftsleitung und Fraktionskommissionen wurde aufgrund der tiefen Anmeldezahlen abgesagt. Die Präsidentin nahm insgesamt an über 40 internen und externen Sitzungen teil. Die weiteren Mitglieder der Geschäftsleitung verzeichneten jeweils rund 20 bis 30 Sitzungen. Die meisten Sitzungen fanden als Videokonferenzen statt.

Die Aktivitäten der verschiedenen Fraktionen werden in deren eigenen Jahresberichten wiedergegeben, die sie zuhanden der ordentlichen Fraktionsversammlungen erstellen.

Veranstaltungen

Jahrestagung 2021

An der Jahrestagung vom Samstag, den 2. Oktober 2021 in St. Moritz galt bundesrätlich angeordnet Zertifikatspflicht. Dies bewog drei der 120 Delegierten, nicht an der DV teilzunehmen. Die Geschäftsleitung

und die Teilnehmenden waren jedoch froh, dass die Jahrestagung überhaupt physisch stattfinden konnte. Die Delegiertenversammlung war somit gut besucht; mit dem Publikumsaufkommen am Referat der Jahrestagung und den Fraktionsversammlungen waren wir zufrieden, auch wenn es noch Platz gehabt hätte. Das Referat der Astrophysikerin Kathrin Altwegg vermochte das Publikum zu begeistern.

Die Delegiertenversammlung diskutierte und beschloss das Argumentarium zur Altersentlastung, welches im Hinblick auf die Schulgesetzrevision vorschlägt, dem Luzernermodell zu folgen. Mario Wasescha wurde für eine weitere Amtszeit als Revisor gewählt. Die Jahresrechnung 2020/21 konnte aufgrund der Coronapandemie mit einem Gewinn verbucht werden.

Pensioniertenclub LEGR

Der Pensioniertenclub mit über 110 Mitgliedern musste seine Planung rund um die herbstlich-/winterliche Coronawelle planen. Im Herbst 2021 wurde ein Ausflug in den neuen Albula-Paralleltunnel angeboten. Später im Herbst ging es nochmals unter Tag – in das Gonzenbergwerk – mit anschliessendem Besuch des Römerhofs. Im frühen Frühling konnte der Neujahrsanlass nachgeholt werden: Geheimnisvolles Chur. Und anfangs Juni ging die Reise des Pensioniertenclubs auf kulturhistorischen Wegen ins Glarnerland. Alle Anlässe waren gut bis sehr gut besucht. Ein herzlicher Dank geht an das OK des Pensioniertenclubs (s. oben).

Schwerpunktthemen

Forderungen zur Verbesserung der Arbeits- und Anstellungsbedingungen

6-Punkte-Programm

Am von der Delegiertenversammlung 2018 verabschiedeten 6-Punkte-Programm wurde weitergearbeitet. Die Forderungen sollen in die Vernehmlassung zur Teilrevision des Schulgesetzes eingebracht werden:

1. Löhne
2. Reduktion Vollzeitpensum um eine Lektion
3. Lehrmittel für Italienisch- und Romanischbünden.
4. Altersentlastung auch bei Teilzeitpensum
5. Bezahlte Besprechungslektion zur Umsetzung der Integration
6. Gleichstellung Kindergarten

Fortschritt:

1. Die Geschäftsleitung LEGR erarbeitete das Argumentarium, um vom Ende der Schweizer Lohnskala wegzukommen. Es soll der Delegiertenversammlung im Herbst vorgelegt werden.
2. Das Argumentarium Reduktion des wöchentlichen Vollpensums – aufgrund der um eine Woche verlängerten Unterrichtszeit wurde 2020 bereits von der DV verabschiedet.
3. Die drei romanischsprachigen Regionalkonferenzen verfassten in Zusammenarbeit mit italienischsprachigen Lehrpersonen ein Argumentarium für ein umfassendes Lehrmittelangebot auf Romanisch und Italienisch, welches mit den Ansprüchen des LP21 kompatibel ist. Die Geschäftsleitung LEGR findet das Argumentarium gut und klärt nun mit den Verbänden und den Sprachorganisation Lia Rumantscha und Pro Grigioni Italiano, wie das Geschäft angepackt werden soll.
4. Das Argumentarium zur Altersentlastung für alle wurde 2021 von der DV genehmigt.
5. Die Fraktionskommission Heilpädagogik entwickelte bis zu den Sommerferien

einen Entwurf zum Argumentarium. Dieses wird nun von der GL LEGR diskutiert und finalisiert.

6. Das Argumentarium Gleichstellung Kindergarten wurde schon 2019 genehmigt – mit Erfolg, wie sich im Frühling 2022 gezeigt hat: Regierungsrat Jon Domenic Parolini hat sich in einem Interview mit der LEGR-Präsidentin Laura Lutz bereit erklärt, dem Grossen Rat die vollständige Gleichstellung vorzuschlagen: Löhne wie in der Primarstufe, Lektionen statt Stunden, Klassenleitung mit Entlastungslektion und ein zweijähriges Kindergartenobligatorium.

Umfrage bei den LEGR-Mitgliedern zur schulischen Integration

In Vorbereitung auf die Revision des Schulgesetzes, die durch parlamentarische Vorstösse im Bereich Integration angestossen worden ist, wollte die Geschäftsleitung LEGR wissen, wie seine Mitglieder zur Integration stehen, wo der Schuh drückt, was gut läuft und wie sie im schulischen Alltag konkret umgesetzt wird. 56% der Mitglieder haben den Online-Fragebogen ausgefüllt, was einem sehr hohen Rücklaufwert entspricht. Die Umfrage, die durch das professionelle Büro Brägger begleitet wurde, ist somit stark repräsentativ. Die Integration ist gut angekommen in Graubünden. Aus den Resultate lassen sich folgende Forderungen zur Verbesserung der Integration ableiten: bezahlte Besprechungslektionen für alle, mehr SHP-Lektionen in allen Fachbereichen, Anpassung des Integrationssettings auf der Oberstufe, kleinere Klassen und weniger integrierte Kinder pro Klasse, mehr ausgebildete SHP, Weiterbildung in Integration für Lehrpersonen, Verbesserung des Raumangebotes, mehr Lehrmittel für einen differenzierenden Unterricht, Ausbau der Frühförderung, flächendeckende Timeoutklassen für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche.

Lehrplan 21 Graubünden

Die Einführungsphase des Lehrplan 21 ist nun abgeschlossen. Damit wurde leider auch die vom Amt für Volksschule und Sport eingeführte Resonanzgruppe beendet. Gern hätten wir eine Zusammenarbeit in dieser Form mit dem AVS auch zu anderen Themen fortgeführt.

Coronapandemie: Festhalten am Präsenzunterricht

Die teils euphorischen Hoffnungen im Herbst '21 gänzlich ohne Corona-Massnahmen ins Schuljahr zu starten rückten bereits in den Sommerferien in weite Ferne. Schnell wurde klar, dass durch die Reisebewegung, die Teilnahme an diversen Lagern und dann die erneute Durchmischung an den Schulen die Fallzahlen wieder zunehmen würden. Die Schulhausteams waren weiter stark gefordert. Immer wieder betonte der LEGR, dass die Aufrechterhaltung des Präsenzunterrichts und die Gewährleistung der schulischen Betreuung höchste Priorität habe. Insbesondere die Omikron-Welle im Winter hatte sehr viele Ansteckungen zur Folge. Auch zahlreiche Lehrkräfte fielen krankheits- oder quarantänebedingt aus. Häufig konnten die Ausfälle innerhalb der Schulhausteams abgedeckt werden, was jedoch eine zusätzliche Belastung für die bereits stark geforderten Lehrpersonen darstellte. Als im Januar die Quarantäneregelung gelockert und schliesslich aufgehoben wurde, beruhigte sich die Lage wieder. Mit der Aufhebung sämtlicher Coronamassnahmen in den Schulen kehrte schnell wieder Normalität in den Schulalltag ein. Es war uns wieder möglich unseren Schülerinnen und Schülern zur Begrüssung die Hand zu reichen und wir konnten uns im Gang und auf dem Pausenplatz mit einem Lächeln begegnen. Schulausflüge, Museumsbesu-

che, Schulhausprojekte und Klassenaustausch – alles fand wieder wie gewohnt statt.

Doch es bleibt zu erwähnen, dass die Schulhausteams über zwei Jahre unter enormem Druck Grosses geleistet haben. Viele haben über ihrem gewohnten Pensum gearbeitet und einen grossen Beitrag geleistet die Schule offen zu halten und somit einen sicheren Ort für die Kinder und Familien zu gewährleisten.

Flüchtlingskinder aus der Ukraine

Kaum waren die letzten Massnahmen aufgrund von Corona aufgehoben, kündigte sich bereits das nächste Thema, welches den Schulalltag stark beeinflussen wird an. Der Krieg in der Ukraine zwang viele Menschen ihre Heimat zu verlassen und Schutz in anderen Ländern zu suchen. Es sind vorwiegend Frauen und Kinder, welche auch bei uns in Graubünden Zuflucht gefunden haben. Bis Vereinsjahresende wurden noch nicht in allen Schulstandorten Kinder aus der Ukraine integriert. Die Kinder, die in Zentren untergebracht sind, wurden bis Schuljahresende noch dort unterrichtet. Die privat Untergebrachten wurden direkt in die Gemeindeschule integriert. In vielen Tourismusorten mit zahlreichen Zweitwohnungen, wo viele Ukraineflüchtlinge ein temporäres Heim erhielten, waren die Schulen und insbesondere die betroffenen Lehrpersonen teils stark gefordert. Es fehlt unter anderem an den ohnehin schon rar gewordenen DAZ-Lehrpersonen, sowie Handreichungen und Weisungen im Umgang mit den teils von den Erlebnissen traumatisierten Kindern und Familien. Das EKUD lehnt eine Taskforce, in der auch der LEGR vertreten wäre, ab.

Vernehmlassungen

Die GL LEGR nahm zu folgenden Fragen Stellung:

- Das Amt für höhere Bildung organisierte ein Hearing seiner Abklärung zum Grossratsauftrag betreffend eines prüfungsfreien Übertritts ins Gymnasium. Die Geschäftsleitung LEGR schickte eine Delegation aus ihren Reihen. Diese zeigte die negativen Folgen eines prüfungsfreien Übertritts auf, verwies jedoch auf das Verbesserungspotential.
- Vernehmlassung familienergänzende Kinderbetreuung: Der LEGR nahm differenziert Stellung. Seine Hauptforderungen waren mehr finanzielle Ressourcen für die Kitas sowie einen expliziten Auftrag zur Frühförderung.
- Workshop Frühförderungsstrategie des kantonalen Sozialamts: Der Geschäftsstellenleiter vertrat den LEGR vor Ort. erkannte zwar eine gute Zusammenstellung der vorhandenen Frühförderungstool, vermisste jedoch die kantonale Bereitschaft, in die Frühförderung wirklich zu investieren. Zudem war auch hier kein expliziter Auftrag an die Kitas angedacht.

Kommunikation

Schulhausdelegierte

Unsere Schulhausdelegierten sind neben den Fraktionskommissionen das Bindeglied der Geschäftsleitung zu Mitgliedern, die in Schulhausteams organisiert sind und aus ihrer Mitte die Delegierte oder den Delegierten für die Delegiertenversammlung LEGR wählen. Sie vermitteln den Kolleginnen und Kollegen die Informationen der Geschäftsleitung LEGR und lassen Anregungen und Stellungnahmen des Schul-

hausteams der GL LEGR zukommen. In einem Merkblatt zuhanden der Schulhausdelegierten fasst die Geschäftsleitung LEGR deren Aufgaben und Mitgestaltungsmöglichkeiten zusammen.

Die Schulhausdelegierten LEGR sind die wichtigsten Akteure im Hinblick auf die Schulgesetzrevision. Denn nur mit der Unterstützung des Schulhausteams wird die Schulgesetzrevision im Sinne des LEGR gelingen. Immer wieder scheiden Schulhausdelegierte aufgrund von Pensionierung, Mutterschaft oder Stellenwechsel aus dem Amt, ohne ihre Nachfolge wählen zu lassen. Die Geschäftsstelle LEGR stellt dann oft nur per Zufall fest, dass ein Schulhausteam keine Delegierte und auch keine Delegierten mehr hat.

Bündner Schulblatt

Ein letztes Mal wurden im Vereinsjahr sechs Nummern des Bündner Schulblatts publiziert. Diese Julinummer ist jedoch eine Doppelnummer die Ausgaben Juni und August zusammenfasst.

Wie oben dargestellt, hat Fabio Cantoni auf Ende Schuljahr die Redaktion verlassen. Die Geschäftsleitung und die Redaktion haben fürs Bündner Schulblatt Neuerungen aufgebaut, die im Oktober das erste Mal eingesetzt werden sollen. Das Bündner Schulblatt

- erhält ein neues Design und ein neues Format;
- wird in Zukunft auch in digitaler Version angeboten, die auch mit mobilen Geräten gut lesbar sein wird.

Newsletter

Es wird an der Zeit, dass der Gesamtverband LEGR nebst dem 140-jährigen Bündner Schulblatt und die Emails an die Schulhausdelegierten einen digitalen

Newsletter lanciert. Dieser wurde im vergangenen Schuljahr vorbereitet und wird im August ein erstes Mal versendet. Er soll rund viermal jährlich erscheinen.

Italienisch

Die Schulhausdelegierte von Misox macht an der DV im Oktober darauf aufmerksam, dass der LEGR kaum mehr in italienischer Sprache kommuniziert. Die Geschäftsleitung LEGR reagierte im Rahmen des verabschiedeten Budgets. Die Integrationsumfrage gab es auch in italienischer Sprache, die Medienmitteilung dazu wurde übersetzt, und eine italienischsprachige umfassende Zusammenfassung des Berichts wurde erstellt. Laura Lutz und Jöri Schwärzel besuchten die Lehrpersonen von Grono, Roveredo und San Vittore. Die Pagina Italiana im Bündner Schulblatt bleibt bestehen. Auf's neue Vereinsjahr hin hat die Geschäftsleitung LEGR weitere Massnahmen angedacht, über die mittels Budget abgestimmt werden soll.

Internet, Facebook

Es ist schwierig im digitalen Bereich Aufmerksamkeit zu erhalten. Mit der Facebookseite gelingt dies im Kreis der Facebook-Nutzer gut. Die Website hat es da schwieriger. Durch diese ist jedoch dank vereinfachter Übernahme von Inhalten der LCH-Website die Aktualität wichtiger Infos gegeben und für die Ausschreibung von Veranstaltungen (mit online Anmeldetool) ist die Website Voraussetzung. Mittels des oben aufgeführten Newsletter sollten die Nutzerzahlen gesteigert werden können.

Medienarbeit

Die Präsidentin war in den Bündner Medien sehr präsent. Der LEGR ist der erste Ansprechpartner für die Bündner Medien, wenn es um die Volksschule geht. Thematisch waren die Berichte dieses Jahr

vielfältiger, auch wenn es in diesem Schuljahr immer wieder um die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ging.

Information für Studierende der PHGR

Die traditionelle Informationsveranstaltung für die Studierenden des dritten Studienjahres konnte wieder stattfinden. Zusammen mit der Motivation durch die Schulhausdelegierten versuchen wir sie so als Mitglieder zu gewinnen. Der Flyer des LEGR wurde leicht überarbeitet und neu aufgelegt.

Zusammenarbeit

LCH

Unser Hauptpartner ist der Dachverband LCH. Laura Lutz und Jöri Schwärzel vertreten in der Präsidienkonferenz (PrK) den LEGR. Die drei fixen PrK konnten wieder vor Ort durchgeführt werden. Während der zweitägigen PrK verstarb LCH-Geschäftsleitungsmitglied Ruth Fritschi an einem Herzinfarkt, worauf diese abgebrochen wurde. Die Frohnatur Ruth Fritschi war oft im Prättigau anzutreffen. Sie war innerhalb der Geschäftsleitung LCH für den LEGR zuständig und vertrat noch kurz vorher den LCH an der Delegiertenversammlung LEGR in St. Moritz. Tief erschüttert zeigte die Geschäftsleitung LEGR ihre Anteilnahme in einer Beileidkarte an Ruths Partner.

Die PrK wurde im Dezember online nachgeholt. Eine weitere online-PrK gab es zum Thema Fusion/Zusammenarbeit des Deutschschweizer LCH mit dem SER der Romandie. Die Zeichen gehen dahin, dass es wohl nicht so schnell zu einer Fusion kommen wird.

Nebst der ordentlichen Delegiertenversammlung LCH im Juni, an welche Laura Lutz, Martijn van Kleef, Eveline Bronnenhuber und Anita Gabathuler teilnahmen, gab es noch eine ausserordentliche DV, die im Januar online stattfand. An dieser wurde die neue Geschäftsführerin Antoinette Killias gewählt. Die GL LEGR freut sich auf die neue Geschäftsführerin. Sie bedankte sich bei deren Vorgängerin Franziska Peterhans für die jahrelange, gute Zusammenarbeit.

An dem kommenden Vereinsjahr wird unsere ehemalige Präsidentin Sandra Locher Benguerel in der Geschäftsleitung LCH Einsitz nehmen. Ihre Wahl fand schon vor einem Jahr statt.

Regionale Ostschweizer Lehrpersonen-Organisationen ROSLO

Es fand eine Sitzung mit dem Präsidenten der EDK-ost statt. Laura Lutz hat den LEGR dabei vertreten. Ein zentrales Thema war der Lehrpersonenmangel.

Runder Tisch der Bündner Volksschule

Am Runden Tisch trifft sich der Ausschuss der GL LEGR mit den Präsidien unserer kantonalen Schulsozialpartnern SBGR und VSLGR. Es fanden zwei Treffen statt, die hauptsächlich zur Vorbereitung des gemeinsamen Treffens mit dem EKUD dienten. Die Zusammenarbeit ist freundschaftlich, wenn auch inhaltlich gerne unterschiedliche Ansichten vorhanden sind. Im Hinblick auf die Schulgesetzrevision ist eine Zusammenarbeit sehr wichtig. Nur so konnten wir bei der Schulgesetzrevision 2012 reüssieren.

PHGR

Das jährliche Treffen mit Mitgliedern der Geschäftsleitung der PHGR fand im Winter statt. Der Austausch mit der Leitung der

PHGR war interessant und fand auf Augenhöhe statt. Im Wesentlichen liess sich die GL LEGR über die neue Ausbildung, die diesen Herbst beginnt, und über neue Idee in der Weiterbildung informieren. In der Redaktion des Bündner Schulblatts ist die PHGR mit Rektor Gian-Paolo Curcio und Lilian Ladner vertreten.

Erziehungsdepartement / Amt für Volksschule und Sport

Die zwei Sitzungen mit dem Bildungsminister, Regierungsrat Jon Domenic Parolini, dem LEGR und den anderen Schulsozialpartnern werden im Herbst und im Frühling durchgeführt. Anwesend sind jeweils nebst der Amtsleiterin verschiedene Mitarbeitende des EKUD/AVS. In der Redaktion des Bündner Schulblatts ist das AVS mit dessen Leiterin Chantal Marti vertreten. Die Treffen mit dem EKUD waren thematisch vielfältig: Im November 2021 fragten wir mit Blick auf die Schulgesetzrevision, ob im revidierten Schulgesetz die Zyklen abgebildet sein werden, was bejaht wurde. Für die Ausgestaltung und Anerkennung des neuen PH-Ausbildungsganges zum Zyklus 1 wurden wir an die PHGR verwiesen. Weiter ging es am Treffen um die Coronamassnahmen, um die digitale Transformation und nebst weiterem um die Lehrbewilligungen. Letztere waren auch Inhalt am Treffen im Mai. Aktuell unterrichten rund 480 Lehrpersonen mit einer AVS-Lehrbewilligung, da ihnen der adäquate Abschluss fehlt. Diese Auskunft war eingebunden in das Thema «Lehrpersonenmangel». Weitere Traktanden betrafen die Ukraine-Flüchtlinge, das Mentoring der Junglehrpersonen, die verhaltensauffälligen Schüler und Schülerinnen und weitere Themen. Das EKUD präsentierte uns die Evaluation der hochschwelligen Integrationsförderung. Unser Gesuch, die Ergeb-

nisse der Integrationsumfrage am Treffen präsentieren zu dürfen, wurde abgelehnt.

Grosser Rat

Der Leiter der Geschäftsstelle LEGR musste aus gesundheitlichen Gründen von seinem Grossratsamt zurücktreten. Damit ging auch sein Einsitz in die grossrätliche Bildungskommission (KBK) verloren. Die Mitglieder des LEGR und der Partnerverbände VSLGR und SBGR, bei den Grossratswahlen im Mai kandidierten wurden im Bündner Schulblatt abgebildet. Darunter waren auch LEGR-Funktionäre und Funktionärinnen: Martijn van Kleef (Vizepräsident), Andreas Spinas (GL-Mitglied), Angela Carigiet (Mitglied Fraktionskommission Heilpädagogik) und Susanne Brenn (Mitglied Fraktionskommission Kindergarten). Leider schaffte niemand von diesen den Einzug in den Grossen Rat.

Beirat LEGR

Im Beirat sind alle Bündner Lehrpersonenvereine und -verbände versammelt, die ausserhalb des LEGR bestehen. Den ersten Schritt zur Überprüfung der Strukturen hat die Geschäftsleitung LEGR damit gemacht, von den Mitgliedern des Beirats zu erfragen, ob eine engere Zusammenarbeit oder gar eine Integration in den LEGR gewünscht würde. Dies wurde an der Beiratssitzung thematisiert. Fazit: Eine engere Zusammenarbeit erscheint wünschenswert, aber die Selbständigkeit wird kaum ein Lehrpersonenverein aufgeben wollen. Über den Sommer folgt eine schriftliche Befragung.

Zusammenfassung der Berichte von LEGR-Delegierten in externen Institutionen, Kommissionen und Arbeitsgruppen

Pensionskasse Graubünden PKGR

– Josef Züger

Das Geschäftsjahr 2021 der PKGR war geprägt durch die Revision des Pensionskassengesetzes und den damit verbundenen Anpassungen in den Reglementen der Kasse. Die Revision ist gelungen und die PKGR ist nun als Sammelstiftung organisiert. Der Rentnerbestand per Ende 2021 konnte in eine eigene Kasse überführt werden, welche die Renten durch eine Staatsgarantie des Kantons sicherstellt. Die Sparguthaben der aktiv Versicherten konnte mit 2 % verzinst werden. Die Kasse verfügte Ende 2021 über einen Deckungsgrad von 118.1 %, hat somit die Wertschwankungsreserve vollständig alimentiert und verfügt sogar über freie Mittel. Persönlich bedanke ich mich für das Vertrauen, das mir durch meine Wiederwahl in die Verwaltungskommission entgegengebracht wurde.

Standespolitische Kommission LCH

– Mario Wasescha

Neben der Besoldungsstatistik beschäftigte sich die Kommission mit den folgenden Positionspapieren: «Zeitgemässe Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen an der Volksschule», «Berufsleitbild» sowie «Umsetzung der integrativen Schule».

In Zusammenhang mit dem LP 21 und der Digitalisierung sind von vielen Gemeinden Offensiven für die digitale Ausrüstung der Schulen der Schülerinnen und Schüler ergriffen worden. Was aber oft fehlt, sind klare Angaben zur Ausrüstung der Lehrpersonen. Auch die Entschädigung von

privaten Geräten zugunsten der Schule ist selten Thema. Der LCH will diesbezüglich aktiv werden.

Ein weiteres Faktum war, ist und bleibt der qualitative Lehrpersonenmangel, der sich weiter verschärfen wird.

Sonderpädagogische Kommission LCH

– Ladina Manser

Hauptthema war die Aus- und Überarbeitung eines Positionspapiers zuhanden der Geschäftsleitung, zur Weiterentwicklung der integrativen Schule. Es beinhaltet Forderungen zu koordinierten Strategien auf allen Ebenen, zu qualifiziertem Personal, ausreichenden Ressourcen, attraktiven Anstellungs- und Arbeitsbedingungen und zu einem konsistenten System über alle Bildungsstufen hinweg.

Auch wurde über barrierefreie Lehrmittel diskutiert und über ein neues Curriculum im Bereich der schulischen Heilpädagogik an der PHLU informiert.

Stufenkommission Zyklus 1 LCH

– Susanne Brenn

Die Kommission traf sich zweimal physisch in Zürich. Am 2. Sept. 2021 fand der schweizerische Bildungstag in Bern statt. Es ging um Frühförderung. Unter anderem wurde die Überarbeitung des Berufsleitbilds behandelt und Positionspapier überprüft.

Stufenkommission Zyklus 2 LCH

– Martijn van Kleef

Die Stuko 2 traf sich in diesem Schuljahr zweimal in Zürich. Trotz der Vielfalt in den Kantonalverbänden zeigt sich, dass die Herausforderungen in vielen Kantonen ähnlich oder nahezu identisch sind. Gemeinsam besprachen wir Positionspapier zur Frühförderung und zur Umset-

zung der Integration an der Schule und diskutierten das überarbeitete Berufsleitbild des LCH. Natürlich spielten die Themen Corona und Flüchtlingskinder aus der Ukraine auch in der Stuko 2 eine zentrale Rolle.

Stufenkommission Zyklus 3 LCH – Mario Wasescha

Die Tripartite Berufsbildungskonferenz der Schweiz hat Grundsätze zum Berufswahlprozess und zur Lehrstellenbesetzung veröffentlicht, die von den Verbundpartnern der Berufsbildung erarbeitet wurden. Damit reagiert sie darauf, dass Lehrverträge bis zu 1.5 Jahren vor Lehrbeginn abgeschlossen werden. Um sicherzustellen, dass der Berufswahlprozess nach einem sinnvollen Zeitplan erfolgt, haben sich die Partner der Berufsbildung zu einem Commitment entschlossen. Das Amt für Berufsbildung Graubünden unterstützt die Bestrebungen. Es wird die Lehrstellen unter www.berufsberatung.ch weiterhin frühestens ab 1. August veröffentlichen und Lehrverträge frühestens ab 1. September des Jahres vor Lehrbeginn genehmigen.

Geschäftsstelle LEGR

Die Abläufe der Zusammenarbeit mit der administrativen Mitarbeiterin Franziska Höhn haben sich im zweiten Jahr ihrer Anstellung weitgehend automatisiert. Von August bis Oktober 2021 arbeitete Franziska Höhn mit einem erhöhten Pensum, da die fortdauernde Rekonvaleszenz von Geschäftsstellenleiter Jöri Schwärzel noch andauerte. Seit Januar 2022 wurde klar, dass das Arbeitsvermögen des Geschäftsstellenleiters nicht mehr über 80 % mehr wachsen wird. Er entschied sich darum, seine Kapazitäten voll dem LEGR zur Verfügung zu stellen, trat darauf

hin als Grossrat zurück und legte seine anderen ehrenamtlichen Ämter nieder. Beim LEGR ist er gut 70 % angestellt und kann so das Amt wieder mit dem gewohnten Schwung weiterführen.

Dienste des LEGR

Unterstützungskasse LEGR

Zusammen mit der Solidaritätsstiftung LCH konnte der LEGR mit seiner Unterstützungskasse einer Lehrperson helfen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Der grössere Teil der Unterstützung besteht aus einem zinslosen Darlehen

Rechtsberatung und Rechtsschutzversicherung

- Rechtsanwalt Mario Thöny und der Leiter der Geschäftsstelle LEGR Jöri Schwärzel

Im vergangenen Jahr nahmen die juristischen Anfragen wieder zu, insbesondere diejenigen, die zu einem Rechtsfall wurden. Sechs Rechtsfälle wurden im vergangenen Schuljahr bei der Rechtsschutzversicherung neu eröffnet. Zu unserer Freude können wir vermelden, dass dank dem juristischen Einsatz nun in Graubünden erstmals alle Gemeinden aktuell einen korrekten Lohn auszahlen. Nur bei der korrekten Anerkennung der richtigen Stufe gibt es noch Defizite.

Die anwaltliche Rechtsberatung umfasste Themenbereiche wie unerlaubte Kettenarbeitsverträge, Kündigung, Mutterschaftsentschädigung, Pensionskasse, Vertragsgestaltung und Krankentaggeld. Die juristischen Fragen laufen über die Geschäftsstelle Zwei Drittel der insgesamt rund 40 Anfragen konnte Jöri Schwärzel selbst beantworten. Es sind unter anderem Themen wie Mutterschaft, Weisungs-

recht der Schulleitung bzgl. Präsenzpflcht oder Aufgaben, Zusammenarbeit mit den Eltern, etc.

Beratungsstellen für persönliche und allgemeine Schulfragen

- Beratende: Robert Ambühl, Flurin Fetz, Nicole Kessler-Digel

Eine einzige Beratung fand im vergangenen Schuljahr statt. Es ging um einen Konflikt einer Lehrperson mit der Schulleitung.

Wir danken herzlich unserem Beratungsteam, auch wenn nicht immer alle zum Einsatz kommen.

Dank

Ein Netzwerk von engagierten und interessierten Menschen unterstützte den LEGR auch im vergangenen Verbandsjahr. Ein grosser Dank geht an:

- die Schulhausdelegierten für die Sicherstellung der Verbindung zur Basis
- die Kommissionsmitglieder der Fraktionen für die unterstützende Zusammenarbeit
- Franziska Höhn, administrative Mitarbeiterin, vor allem für die kurzfristige Übernahme eines höheren Pensums
- den Vize-Präsidenten, Martijn van Kleef, vor allem als Mitglied des GL-Ausschusses, für das aktive Mitdenken, die wertvollen Inputs und die Zusammenarbeit generell
- die Geschäftsleitung LEGR für die konstruktive Arbeit und Kameradschaft
- die Redaktion des Bündner Schulblattes für die unkomplizierte Zusammenarbeit

- alle Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft in den Kommissionen und Arbeitsgruppen
- Regierungsrat Jon Domenic Parolini und seinen Mitarbeitenden für den offenen und informativen Austausch
- die PHGR für die stete Gesprächsbereitschaft und Zusammenarbeit
- die Partnervverbände des «Runden Tisches», namentlich Christian Kasper und Silvio Dietrich, für die angeregten Diskussionen und die gute Zusammenarbeit.
- das Beratungsteam des LEGR für die fachkundige Unterstützung unserer Mitglieder
- alle Mitglieder des LEGR, welche die Arbeit der GL unterstützen, begleiten und kritisch mittragen

Laura Lutz, Präsidentin LEGR, und Jöri Schwärzel, Geschäftsstellenleiter LEGR
Juni 2022



lernen, instruir, svillupare

LÖSUNGSORIENTIERTE SCHULE

Das Projekt «LOmS» der PH Graubünden überträgt das Potential des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes auf Schule und Unterricht und entwickelt konkrete Umsetzungen für die Praxis.



Sich auf Möglichkeiten, Lösungen, Ressourcen und Potentiale, anstatt auf Probleme zu fokussieren kann hilfreich sein, um komplexe und herausfordernde Situationen im schulischen Kontext bewältigen zu können. Wie könnte eine Schule aussehen, bei der die Ressourcen und Lösungen im Fokus stehen?

Unterschiedliche Angebote im Zusammenhang mit dem Projekt «LOmS» richten somit ihren Fokus ganz gezielt auf die Lösungsorientierung in Kindergarten und Schule und gehen diesen Fragen nach:

- Was macht den lösungsorientierten Ansatz so interessant?
- Wie kann ich lösungsorientiert kommunizieren?

- Wie handle ich in herausfordernden Situationen lösungsorientiert?
- Wie kann ich Schülerinnen und Schüler lösungsorientiert beim Lernen begleiten?

Die Angebote richten sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und können in Form von einzelnen oder gruppenspezifischen Weiterbildungskursen, Austauschtreffen individuellem Support und Beratungen mit/oder ohne Hospitation erfolgen. Wir bieten dabei die Gelegenheit, den lösungsorientierten Ansatz etwas kennenzulernen, eigene konkrete Erfahrungen zu sammeln und eine mögliche Umsetzung im eigenen Klassenzimmer zu entdecken.



INFORMATION

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:



AUSKUNFT

karin.schmid@phgr.ch
+41 81 553 01 82

Umfrage bei den LEGR-Mitgliedern über die Integration in der Bündner Schule

Für die Umfrage bei allen Mitgliedern des LEGR wurde das renommierte Büro Brägger mit der Durchführung und Auswertung der Umfrage beauftragt. Die Befragung wurde anfangs Februar durchgeführt. Eingeladen wurden 1'947 Aktivmitglieder des LEGR. Den Fragebogen füllten 1'091 Personen aus. Dies entspricht einem sehr guten Rücklauf von 56 %.

AUSSCHUSS DER GESCHÄFTSLEITUNG LEGR: PRÄSIDENTIN LAURA LUTZ, VIZEPRÄSIDENT MARTIJN VAN KLEEF UND JÖRI SCHWÄRZEL, LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE LEGR, AUF BASIS DES BERICHTS DES BÜROS BRÄGGER SOWIE EIGENER AUSWERTUNGEN

1 Auswertung

Die eingegangenen Daten wurden einer Plausibilisierung unterzogen. Neben einer Gesamtauswertung wurden die Ergebnisse differenziert nach Stufe (Kindergarten, Primar, Sek I) und Funktion wie Schulische Heilpädagogin (SHP) ausgewertet. Diese Auswertungen wurden dem LEGR in Form von Excel-Dokumenten zur Verfügung gestellt. Der vorliegende Bericht stellt die wichtigsten Ergebnisse im Sinne einer Synthese dar.

2 Ergebnisse

2.1 Beurteilung

Etablierung der Integration

Das Bündner Integrationsmodell wird von 83% der Befragten als an ihrer Schule etabliert beurteilt, was ein sehr gutes Resultat darstellt (siehe Abbildung 1).

Lernerfolg der Klasse

Bei der Frage des Lernerfolgs der Klasse wie auch der integrierten Schülerinnen und Schüler zeigt sich die Komplexität in der Umsetzung der Integration.

Nach rund zehn Jahren der Integration kann man sagen, dass sich das Modell der Integration in den ersten beiden Zyklen in Bezug auf den Lernerfolg der Klasse grundsätzlich etabliert hat. Im 3. Zyklus sieht man das deutlich kritischer. Über alle Zyklen und auch bei den SHP ist erkennbar,

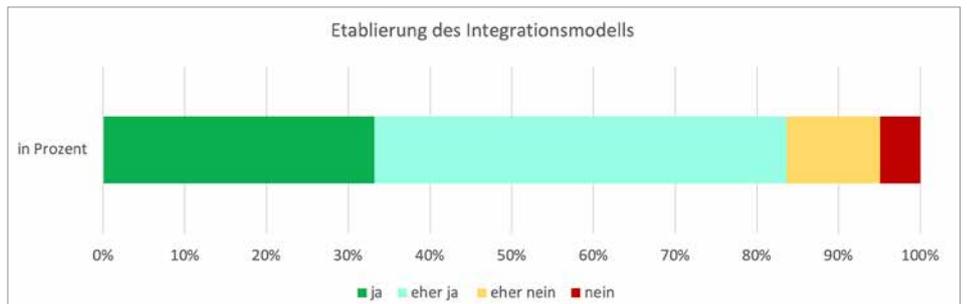


Abbildung 1: Anerkennung der integrativen Förderung als Modell an der eigenen Schule.

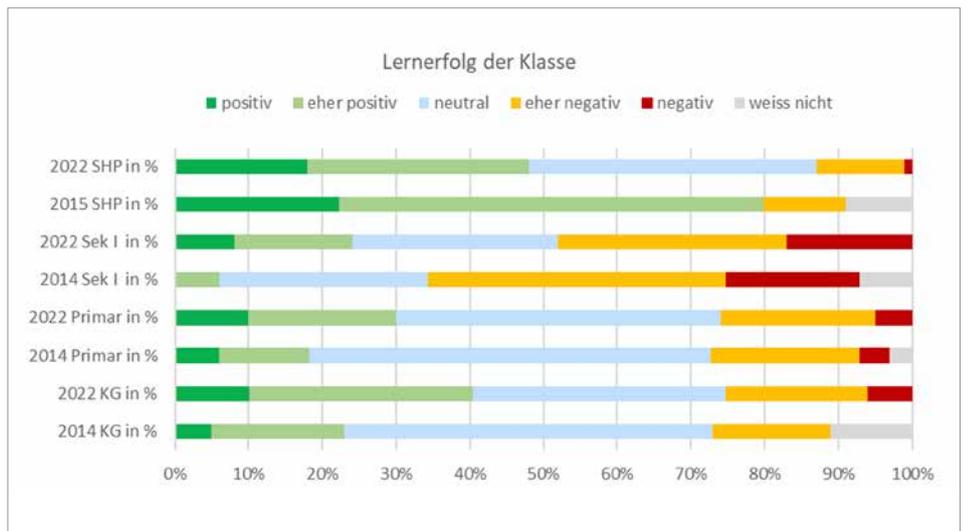


Abbildung 2: Beurteilung des Lernerfolgs der Klasse im Integrationssetting. Vergleich mit vorherigen Umfragen.

dass nebst der breiteren Etablierung die kritischen Stimmen dennoch zugenommen haben. Bezieht man die Kommentare der Beurteilung bei, lässt dies vermuten, dass eine «Integration um jeden Preis» von vielen Lehrpersonen kritisch beurteilt wird. Es braucht also Mut zu flexiblen Lösungen, die der Situation angepasst sind - in allen Zyklen, insbesondere im 3. Zyklus (siehe Abbildung 2).

Lernerfolg der integrierte SuS

Der Lernerfolg bei integrierten Schülern und Schülerinnen wird seit 2014/15 als besser beurteilt. Zu berücksichtigen ist, dass für die integrierten Schülerinnen und Schüler die adäquat ausgebildeten SHP die Fachpersonen sind. Ihre Voten sind insgesamt positiver, dennoch haben ihre kritischen Stimmen auch zugenommen. Eine vertiefte Interpretation ist schwierig.

Der Mut zu individuellen Lösungen muss gestärkt werden.

Es bleibt zu betonen, dass es mehr Flexibilität, Poollektionen und Gefässe für den Austausch braucht. Dort wo diese Gefässe vermehrt vorhanden sind, scheinen die Zufriedenheit erhöht oder eben die Gelingensbedingungen eher erfüllt zu sein (Abbildung 3).

Beurteilung der gelebten Integrationsbedingungen

Die Mehrheit der Lehrpersonen äussert sich verhalten zufrieden mit der gelebten Integrationspraxis. SHP tendenziell sind etwas zufriedener als KLP und FLP, Befragte der Sek I Stufe tendenziell negativer als die unteren Stufen. Es gibt mehrere Aspekte, über die sich rund 30–55 % der Befragten unzufrieden äussern, allen voran:

1. die verfügbaren Ressourcen für Besprechungen und die kollegiale Zusammenarbeit im Rahmen der Integrativen Förderung (55 % unzufrieden),
2. die Verfügbarkeit von Lehrmitteln zur Differenzierung des Unterrichts (41 %) sowie
3. die Räumlichkeiten zur Gestaltung von integrativen Settings (40 %).

(siehe Abbildung 4)

Beurteilungen der Integration durch die Lehrpersonen der Stufe Sek I

Auf der Sekundarstufe I findet die Integration massgeblich in den Realklassen statt. 88 % der integrierten Kinder werden dort beschult.

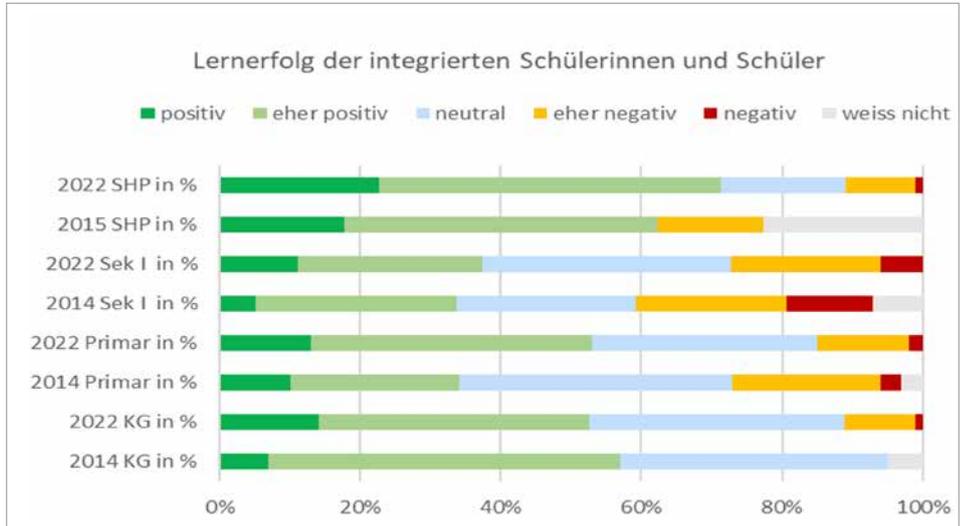


Abbildung 3: Beurteilung des Lernerfolgs der integrierten Schüler und Schülerinnen. Vergleich mit vorherigen Umfragen.

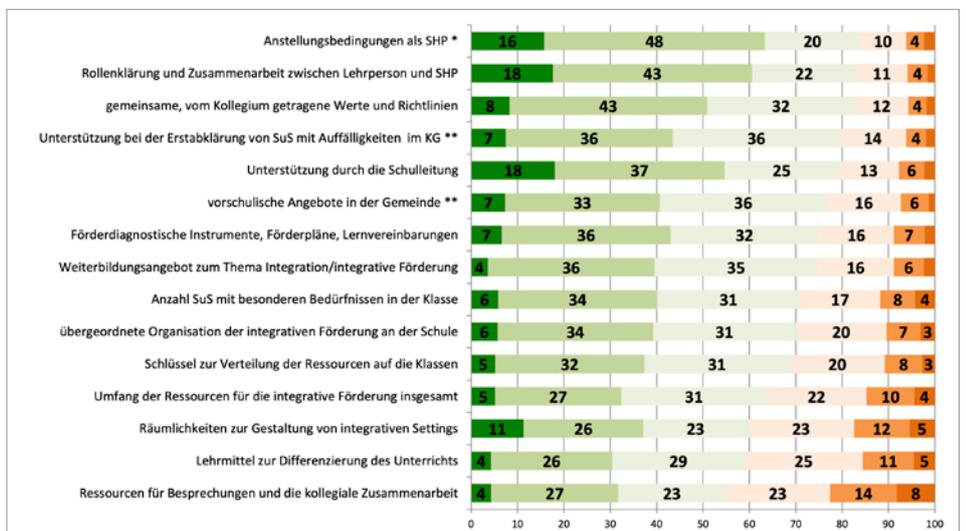


Abbildung 4: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten zur IF, *nur SHP, **nur Kindergarten



Abbildung 5: Meinung über die Vereinbarkeit der IF mit der Selektion an der Sekundarstufe I

Die Befragten auf der Sekundarstufe I sind geteilter Meinung, ob die IF mit der Selektion an ihrer Schulstufe vereinbar ist (siehe Abbildung 5).

Die Mehrheit der Lehrpersonen Sek I gibt an, dass das Niveau der Sekundarstufe aufgrund der Integration sinkt (siehe Abbildung 6).

Bei den Lehrpersonen der Stufe Sek I ist die Beurteilung der Integration leicht bis deutlich schlechter als bei ihren Kollegen und Kolleginnen aus den anderen Stufen, auch wenn zumeist die positiven Stimmen überwiegen. Die Geschäftsleitung LEGR schliesst daraus, dass das Integrationssetting auf der Stufe Sek I überprüft werden soll.

Beurteilung IFp (präventive Integrative Förderung)

Die IFp wird von Lehrpersonen auf den Stufen Kindergarten und Primar sehr geschätzt (siehe Abbildung 7).

2.2 Integrationsform

Der Hauptteil des Förderunterrichts der Kinder mit besonderen Bedürfnissen erfolgt in der Regelklasse (Abbildung 8), einzelne Einheiten erfolgen in Gruppen oder im Einzelunterricht. Häufig hängt die eingesetzte Form von den jeweiligen Lehrpersonen und den räumlichen Gegebenheiten ab. Der Vergleich zwischen der eingesetzten und der persönlich bevorzugten Form zeigt, dass die Befragten Klassenlehrpersonen die Fördererelemente tendenziell häufiger aus dem Regelunterricht auslagern würden. Knapp ein Fünftel würde den Hauptteil des Förderunterrichts ganz ausgliedern (Kindergarten 8 %; Primar 18 %; Sek I 30 %). Bei den Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen SHP sind es nur 7 %. Trotz dieser etwas unterschiedlichen Gewichtung zum tatsächlichen Einsatz, steht die grosse Mehrheit der

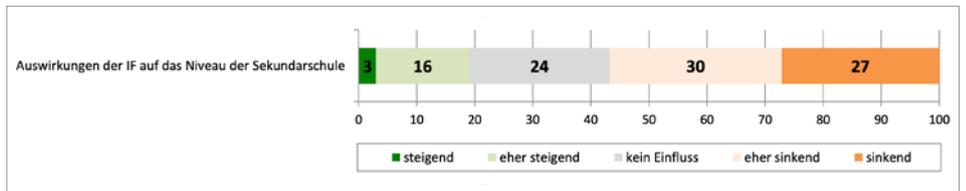


Abbildung 6: Auswirkungen der IF auf das Niveau der Sekundarschule / Niveau 2



Abbildung 7: Beurteilung der präventiven Integrationsförderung: Ist die IFP zielführend für die gelingende Integration?

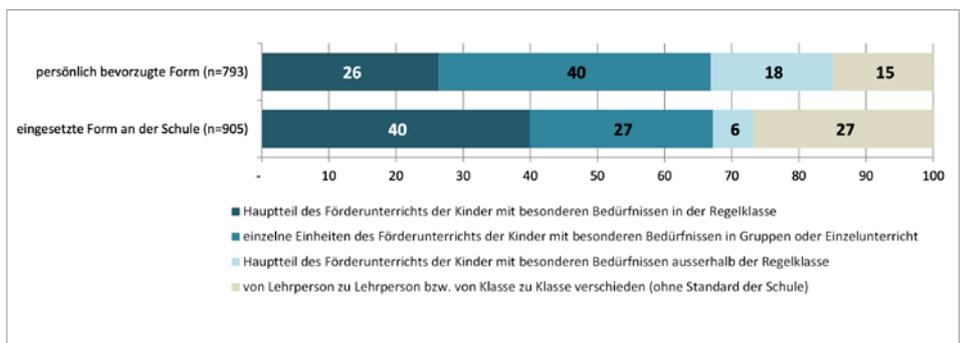


Abbildung 8: An der Schule eingesetzte und persönlich bevorzugte Form der Integration

Befragten hinter dem integrativen Ansatz/ Setting (Abbildung 8).

2.3 Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Ausbildung SHP

68 % der befragten SHP verfügen über eine adäquate Ausbildung. 8 % befinden sich

zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Ausbildung. Die übrigen 24 % haben keine spezifische Ausbildung als SHP. Seit 2015 hat sich dies kaum verändert. Es sind weiterhin rund 1/3 der SHP nicht adäquat qualifiziert. Die Zahlen zeigen deutlich auf, dass die Bemühungen, mehr SHP auszubilden

den, nicht wirklich zu einem höheren Anteil an ausgebildeten SHP geführt hat (siehe Tabelle 1).

Ressourcen SHP

a) Anzahl Klassen sowie Schüler und Schülerinnen, für die eine SHP im Durchschnitt zuständig ist.

Die SHP sind durchschnittlich in 2.4 Klassen für die Prävention (IFP) zuständig und betreuen durchschnittlich in 2.6 Klassen Kinder im Rahmen der IF (IFoL, IFmL, ISS).

Bei der Anzahl betreuter SuS mit besonderen Bedürfnissen sind Unterschiede zu beobachten, abhängig davon, wo die SHP angestellt sind (siehe Tabelle 2).

Ausgehend von der Anzahl betreuter Klassen und SuS mit besonderen Bedürfnissen und der Anzahl Wochenlektionen für diese Betreuungsarbeit wurde ermittelt, wie viele Lektionen den SHP pro Klasse bzw. pro betreutes Kind zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse sind mit einer gewissen Vorsicht zu lesen, da die Angaben oft lückenhaft waren (siehe Tabelle 3).

Integration findet nach Angaben der Befragten auf der Primar- und Sekundarstufe I fast ausschliesslich in Mathematik und Deutsch statt.

b) Besprechungslektionen

64 % der SHP erhalten in das Arbeitspensum inkludierte Besprechungslektionen für die Integration, durchschnittlich 1.3 Wochenlektionen. 20 % der Fach- und der Klassenlehrpersonen erhalten in das Arbeitspensum inkludierte Besprechungslektionen für die Integration, durchschnittlich 0.8 Wochenlektionen.

	ausgebildet	In Ausbildung	nicht ausgebildet
2015	66%	7%	27%
2022	68%	8%	25%

Tabelle 1: Ausbildung SHP

	Ø	Schul-gemeinde	Kompetenz-zentrum	Doppelte Anstellung
integrative Förderung ohne Lernzielanpassungen (IFoL)	2.7	2.9	0.7	2.9
integrative Förderung mit Lernzielanpassungen (IFmL)	3.1	3.6	0.2	3.0
Befreiung von Fächern	0.4	0.3	0.3	0.7
ISS	0.9	0.2	2.0	1.9
Nachteilsausgleich	0.4	0.5	0.3	0.5
DaZ/Fff	1.8	2.5	0.0	1.2
besondere Begabungen	0.5	0.5	0.0	0.6
Verhaltensauffälligkeiten	1.0	1.0	0.6	1.0
Total SuS mit besonderen Bedürfnissen	9.0	9.6	3.8	9.7

Tabelle 2: Anzahl betreute Schülerinnen und Schüler IF, ISS, etc. pro SHP nach Anstellungsort

	Ø
SHP: Lektionen IFP pro Klasse	1.7
SHP: Lektionen IFoL pro betreute SuS	1.1
SHP: Lektionen IFmL pro betreute SuS	2.2
SHP: Lektionen ISS pro betreute SuS	6.2
SHP: Lektionen total pro betreute SuS (ohne Lektionen für IFP)	2.4

Tabelle 3: Ressourcen pro betreute Klasse bzw. betreute Schülerin und Schüler (SuS) (Anzahl Wochenlektionen)

3 Zusammenfassung und Fazit

3.1 Zusammenfassung der Geschäftsführerin des Büro Brägger, Martina Brägger

«Die integrative Förderung als Modell geniesst an den Bündner Schulen eine hohe Akzeptanz und wird von einer grossen

Mehrheit der Lehrpersonen und SHP getragen. Über die Rahmenbedingungen, die Umsetzung und die Wirksamkeit der Integration zeigen sich die Befragten allerdings nur verhalten zufrieden oder positiv. Damit bringen sie zum Ausdruck, dass die heutige Integrationspraxis aus ihrer Sicht noch weit weg vom Ideal ist. Das grösste Verbesserungspotential wird

bezüglich der verfügbaren Ressourcen gesehen, sowohl was die Ressourcen für die Zusammenarbeit und Besprechungen, die Ressourcen für die Betreuung der SuS, als auch die Räumlichkeiten und Lehrmittel zur Differenzierung des Unterrichts anbelangt. Ebenso bringen die Befragten zum Ausdruck, dass das integrative Setting zwar für viele, aber nicht für alle SuS mit besonderen Bedürfnissen geeignet ist, sowohl was das Wohlbefinden und den Lernerfolg der betroffenen SuS als auch den Lernerfolg der Regelklasse anbelangt. Entsprechend wird häufig nach mehr Flexibilität bei der Gestaltung von teiltintegrativen oder separativen Fördersettings gewünscht, um in jedem Einzelfall adäquat und ganz im Sinne von «Integration nicht um jeden Preis» handeln zu können.

Im Vergleich zum Kindergarten und zur Primarschule äussern sich die Befragten Lehrpersonen der Sekundarstufe I deutlich kritischer zum gelebten Modell der Integration. Es herrscht die Meinung vor, dass das Niveau der Sekundarschule als auch der Realschule durch die Integration

gesunken ist. Entsprechend wird auf dieser Stufe verstärkt der Wunsch nach mehr teiltintegrativen oder separativen Fördersettings laut.»

3.2 Zusammenfassende Forderungen des LEGR

Die Geschäftsleitung LEGR hat alle 427 Kommentare der Befragten studiert. Denn diese geben vor allem darüber Auskunft, weshalb mancherorts die Zufriedenheit relativ klein ist und wo die Gelingensbedingungen noch nicht erfüllt sind. Aus den Ergebnissen der quantitativen und der qualitativen Befragungen (Kommentare) konnten somit Folgerungen gezogen werden, die in untenstehende Forderungen münden:

- weniger integrierte Kinder pro Klasse
 - mehr adäquat ausgebildete SHP
 - Weiterbildung in Integration für Lehrpersonen
 - Verbesserung des Raumangebots
 - mehr Lehrmittel für einen differenzierenden Unterricht
 - Ausbau der Frühförderung als Grundlage einer gelingenden Integration in der Volksschule
 - flächendeckende Timeoutklassen für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche im ganzen Kanton
- Bezahlte Besprechungslektionen für alle
 - Mehr SHP-Lektionen in allen Fachbereichen
 - Anpassung des Integrationssettings auf der Sekundarstufe I
 - kleinere Klassen



IT TOUT FEU TOUT FLAMME
IT-FEUER
LA FIAMMA IT

it-feuer.ch

«Mit Informatik können wir die Welt von morgen gestalten und diese Welt sollte von allen gleichermassen geprägt werden, unabhängig von Alter und Geschlecht.»

In der Schweiz engagieren sich zahlreiche Organisationen für die Nachwuchsförderung in Informatik. Das IT-Feuer bündelt diese Kräfte und präsentiert Ihnen eine grosse Palette von Angeboten für Lehrpersonen sowie Schüler*innen und Schulklassen.



Jahrestagung LEGR 2022 in Maienfeld

Samstag, den 1. Oktober 2022, Maienfeld Mehrzweckhalle Lust / Schule

Programm

10.00 Delegiertenversammlung LEGR

Die Delegierten erhalten die Traktanden und die weiteren Unterlagen anfangs September

12.30 Mittagessen

für die Teilnehmenden der Delegiertenversammlung

14.00 Referat

Analog oder digital?

Was Lehrerinnen und Lehrer von der Hirnforschung lernen können.
von Hans-Georg Häusel, Psychologe

Zvieri für alle

15.45 Fraktionsversammlungen

Kindergarten

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzählerinnen
3. Protokoll Jahresversammlung 2021
4. a) Jahresbericht Fraktion Kindergarten
b) Bericht Stuko 1. Zyklus
5. Wahlen
6. Teilrevision Schulgesetz
7. Filmprojekt
9. Agenda
10. Varia

Primar

1. Begrüssung
2. Genehmigung Protokoll der Fraktions-sitzung 2021 in St. Moritz
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Aktuelle Geschäfte

5. FEUER
6. Wahlen
7. Anträge
8. Gäste/Varia

Sek I

- 15.45 Begrüssung durch den Präsidenten
15.50 Wahl von zwei Stimmzählern
15.55 Genehmigung Protokoll 2021
16.00 Wahlen Fraktionskommissionsmit-glieder

- Alle amtierenden Mitglieder der Fraktion Sek1 stellen sich für die nächste Amtsperiode zur Verfügung.
- Urs Stirnimann stellt sich als Vertreter der Fraktion Sek1 in der GL des LEGRs zur Verfügung.
- Andreas Spinas stellt sich als Vertreter der Fraktion Sek1 in der GL des LEGRs zur Verfügung.
- Andreas Spinas stellt sich als Präsi-dent der Fraktion Sek1 zur Verfügung

16.10 Neue Anträge oder Anliegen an die Kommission Sek1

16.20 Jahresbericht Sek I 2021/2022

- Erläuterungen
- Genehmigung

16.30 Stimmen und Diskussion zur
«Integration auf Sekundarstufe I»

16.45 Varia

17.00 Ende

Gestaltung & WAH

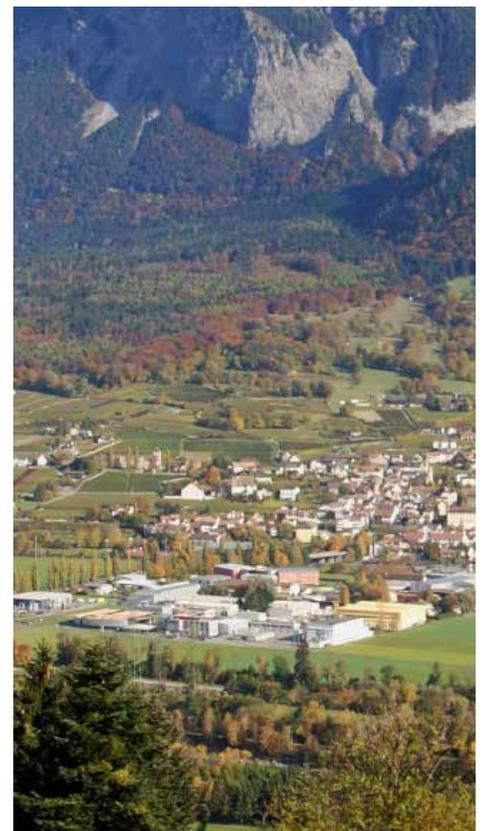
1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler/-in
3. Protokoll der Jahrestagung 2021
4. Jahresbericht
5. News
6. Verabschiedung
7. Wahlen: neues Kommissionsmitglied (Seraina Stecher); Präsidentin; Einsitz Geschäftsleitung LEGR Mitglied (Annina Margreth); Bestätigungswahl Kommission (Annina Margreth)
8. Varia

Heilpädagogik

1. Begrüssung und Wahl der Stimm-zähler
2. Protokoll der Jahrestagung 2021 in St. Moritz
3. Auszug aus dem Jahresbericht
4. Rückblick aufs Blitzlicht
5. Rückblick auf die Integrationsumfrage
6. Ausblick Teilrevision Schulgesetz
7. Berichte aus den Ressorts
8. Wahlen
9. Varia und Abschluss

Der Anmeldungslink findet sich unter www.legr.ch/agenda

Der Anmeldeschluss ist am 10. September 2022.



Moesano: la scuola protagonista nelle elezioni per il Gran Consiglio

Le ultime elezioni per il Gran Consiglio retico nelle valli del moesano hanno visto come protagonisti i candidati legati in qualche modo al mondo della scuola. Più nel dettaglio per il circolo di Calanca la neo eletta (Rosanna Spagnolatti) è membro del consiglio scolastico della Corporazione scolastica della Valle Calanca. Per il circolo di Mesocco è stata invece eletta Piera Furger, dal 1° Agosto 2022 ex direttrice della scuola secondaria e di avviamento pratico del Moesano. Per finire per il circolo di Roveredo sono stati eletti ben 2 direttori scolastici (Samuele Censi e Manuel Atanes) e una docente di scuola primaria (Eleonora Righetti).

FRANCO MARZOLI, PRESIDENTE CORPORAZIONE SCOLASTICA VALLE CALANCA E PRESIDENTE CORPORAZIONE DEI COMUNI MOESANI PER LA SCUOLA SECONDARIA E LA SCUOLA DI AVVIMENTO PRATICO

Questo numero importante di persone legate alla scuola e ancora più importante all'italianità delle valli italofone dei Grigioni e saranno molto importanti in questo periodo dove il Gran Consiglio retico sarà chiamato ad esprimersi sulla revisione della legge scolastica. Una revisione che dovrà tenere conto di quanto la scuola ha fatto e ancora sta facendo per implementare e affinare il Piano di studi 21. In particolare dovranno essere tenute in debita considerazione le problematiche e i costi che questa implementazione ha fatto emergere.

Ad esempio l'introduzione della materia media e informatica e le relative richieste di mezzi informatici e di strutture per la loro utilizzazione hanno generato dei costi importanti per tutti gli enti scolastici, per di più costi che con il tempo diverranno ricorrenti se si desidera rimanere al passo con i tempi (rapidissimi nel mondo IT) e poter offrire ai nostri ragazzi una situazione che poi potranno trovare nei loro futuri ambienti di studio o di lavoro. In questo particolare ambito va anche ricordato che un occhio di riguardo va sempre dato anche alla sicurezza, non solo come integrità dei dati, ma soprattutto da e per il mondo esterno. Infatti non è più pensabile che il mezzo informatico si limiti ad una macchina, uno schermo e una tastiera, in questi tempi quando si parla di informatica il primo pensiero è internet e tutto quanto



Sede del Gran Consiglio, Coira

è legato alla «navigazione». Quindi anche gli enti scolastici si sono dovuti preoccupare, con costi anche molto elevati, di avere delle linee internet veloci e dei sistemi di protezione per una navigazione sicura, queste ultime sono possibili ma con dei costi fissi e ricorrenti elevati.

Questa riflessione sul tema legato all'informatica nelle scuole potrà essere sottolineato ed esposto in maniera molto competente e con esperienze dirette dai nostri Gran Consiglieri del Moesano che vivono e hanno vissuto in questi ultimi anni l'implementazione di queste richieste e ne

hanno visto i costi e i sacrifici sostenuti dai loro rispettivi enti scolastici. La speranza è che per poter in futuro avere le necessarie risorse finanziarie per poter mantenere attivo ed aggiornato tutto il sistema si riesca ad ancorare nella revisione della legge un sostegno finanziario fisso agli enti scolastici per le strutture informatiche.

Suchtprävention – Lernen und gewinnen

Tauchen Sie mit Ihrer Klasse im Herbst 2022 ins Thema der Suchtprävention ein und lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler an zwei attraktiven Wettbewerben teilnehmen.

ANTONIA BUNDI, KOORDINATORIN SUCHTPRÄVENTION BEIM GESUNDHEITSAMT GRAUBÜNDEN

Freelance Contest – Mit Ihrer Klasse Plakatideen gestalten!

Schulteams der Sek I entwerfen in einem lehrreichen und sinnstiftenden Ideenwettbewerb kreative Präventionsbotschaften. Die prämierten Ideen werden von Grafik-Lernenden weiterentwickelt und als Weltformatplakate und animierte Kinodias umgesetzt. Die eigene Idee so plakativ zu sehen, verbindet Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und das ganze Dorf. Anleitungen und Hilfsmittel zum Contest: www.be-freelance.net > contest



Poster-Contest 2019/20: Das Gewinnerposter aus Graubünden.

Tipps und Unterrichtssequenzen werden zur Verfügung gestellt. Die Lehrpersonen entscheiden selber, wieviel Zeit dafür eingesetzt wird.

- Die Jugendlichen setzen sich mit den Themen auseinander. Nach jedem Thema beantworten sie die Quizfragen und sammeln Punkte.

Wettbewerb

Die Preise werden am Ende jeder Runde vergeben.

Gruppenpreise

1. Preis: 500.-, 2. Preis: 300.-, 3. Preis: 200.- für die Gruppenkasse

Einzelpreise

1. Preis: Gutschein über 100.-, 2. Preis: Gutschein über 80.-, Preis: Gutschein über 50.- eines selbstgewählten Geschäfts ; 4. Preis: 2 Gutscheine für Kino nach Wahl, 5. Preis: 1 Kinogutschein .

Ab Mitte August 2022 ist das Anmeldeportal offen. Für genauere Informationen scannen Sie den QR-Code oder gehen Sie auf feel-ok.ch/ext/pushquiz-gr.

Push-Quiz kombiniert mit Freelance Contest

Schulklassen der Sek I können diese zwei Angebote einfach kombinieren. Mit geringem Aufwand ermöglichen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern, sich in Suchtprävention zu stärken und an beiden Wettbewerben teilzunehmen:

1. Wählen Sie für die erste Runde des Push-Quiz mindestens ein Suchthema aus.
2. Vertiefen Sie die Themen mit Hilfe der Tipps und Unterrichtssequenzen von gr.feel-ok.ch und den Unterrichtseinheiten von [freelance](http://freelance.ch).
3. Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler die Quizfragen beantworten, sowie kreative Präventionsbotschaften für den Freelance Contest entwerfen.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen wertvolle Erfahrungen fürs Leben. Dank dem eigenen Einsatz und der notwendigen Kreativität, bleiben Botschaften nachhaltig haften.

Infos: bischfit.ch



So funktioniert's

- Während dem Schuljahr 2022/23 finden drei Runden à drei Monate statt:
- 1. Runde Herbst: September - November
- 2. Runde Winter: Dezember - Februar
- 3. Runde Frühling: März - Mai
- Jede Runde ist in sich abgeschlossen und endet mit dem Wettbewerb.
- Jede Gruppe kann an einer oder auch an mehreren Runden teilnehmen.
- Pro Runde wählen die Lehrpersonen drei Themen aus einer Auswahl und thematisieren diese im Unterricht.

Ukraine

Die PHGR unterstützt Schulleitungen und Lehrpersonen

VON TINA HITZ, PH GRAUBÜNDEN

Die aktuelle Lage mit der Ankunft von ukrainischen Schülerinnen und Schülern stellt auch die Schulen im Kanton vor besondere Herausforderungen. Die Pädagogische Hochschule Graubünden PHGR bietet Hilfe für Schulleitende und Lehrpersonen an und steht ihnen mit Beratungsleistungen und Sonderangeboten zur Seite. Neben diversen Workshops zu den Themen Sprachenvielfalt, Migration und Flucht werden auch sogenannte Round-Tables angeboten. Hier können sich Interessierte unkompliziert einklicken, um Fragen zu stellen, Tipps zu bekommen und sich über die aktuelle Situation in der Klasse auszutauschen. Moderiert werden die Round-Tables von einer Fachperson aus dem DaZ-Team der PHGR. Sie sollen insbesondere der Vernetzung untereinander dienen. In der Bibliothek finden sich zudem hilfreiche Lehrmittel und Medien zum Thema. Die Angebote werden laufend erweitert und den gemeldeten Bedürfnissen angepasst. Weitere Informationen finden Sie unter www.phgr.ch/ukraine.



Weitere Informationen zusammengestellt von der Geschäftsstelle

VON JÖRI SCHWÄRZEL

Der SJW-Verlag unterstützt junge Menschen aus der Ukraine

Damit ukrainische Kinder und Jugendliche sich so schnell wie möglich in der Schweiz wohlfühlen, brauchen die Schulen jetzt unterstützende Lesematerialien und Lehrmittel. Der SJW Verlag kommt diesem Bedürfnis mit zwei konkreten Angeboten nach. Die Schulen nehmen in dieser ausserordentlichen Situation eine zentrale Funktion wahr. Die Lehrpersonen sind mit der Aufgabe betraut, die ukrainischen Kinder und Jugendlichen in die Schulklassen zu integrieren und sie mit der Schweizer Sprache und Kultur vertraut zu machen.

Zur Entlastung der Lehrpersonen hat das SJW Lesebox aufbereitet, die die ukrainischen Schülerinnen und Schüler sowohl im Erwerb der deutschen Sprache unterstützen als auch in der Pflege ihrer Erstsprache. Die SJW Lesebox enthält elf Geschichten auf Deutsch und Ukrainisch für die gesamte Klasse. Die Lesebox bietet allen Kindern, unabhängig von ihrem kulturellen oder sozialen Hintergrund, Zugang zu spannenden Tier- und Abenteuergeschichten. Das Themenspektrum ist breit gefächert und reicht vom sorgsamem Umgang mit der Natur über das Kennenlernen anderer Kulturen bis hin zu packenden Geschichten über Freundschaft und Mut.

Infos:: sjw.ch/Schulen/Angebote (QR-Code)



Empfehlung der Eidgenössischen Migrationskommission

Mit dem Schutzstatus S für ukrainische Flüchtlinge verbunden ist, dass den geflüchteten Kindern und Jugendlichen der vollständige Zugang zu den Schweizer Schulen zu gewährleisten ist. Es sei wichtig, dass die damit verbundenen Regeln so ausgestaltet werden, dass die Arbeits-, die Bildungs-, die Rückkehr- sowie die Integrationsfähigkeit der Flüchtenden erhalten und gestärkt werden. Der besonders sensible Bereich «Bildung» ist dabei besonders gefordert und muss durch die staatlichen Institutionen finanziell unterstützt werden. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen für Schulen haben das Kindeswohl im Fokus und sind nicht immer einfach umzusetzen. Es geht um:

- Direktintegration in die Regelklasse
- Gleichwertige Bildung in allen Belangen
- Zusammenarbeit der Bildungsakteure und -institutionen
- Interinstitutionelle Zusammenarbeit in den Kantonen

Die Empfehlung der EMK in ganzer Länge.



(Quelle: Aargauer/Solothurner Schulblatt)

Beratungsstelle gegen Rassismus

Das Schulsystem der Ukraine

Die Stufen

Kindergarten: Alter ca. 3 bis 6 Jahre (nicht obligatorisch)

- Primarschule: 1. bis 4. Klasse; Alter ca. 6 bis 10 Jahre (obligatorisch)
- Sekundarstufe I: 5. bis 9. Klasse; Alter ca. 10 bis 15 Jahre (obligatorisch); Abschluss der 9. Klasse bildet die einheitliche Prüfung zur Zuteilung in die Mittelschule II oder in die berufsorientierte Bildung.
- Sekundarstufe II: 10. bis 11. oder neu 12. Klasse; Alter ca. 15 bis 17 oder 18 Jahre (nicht obligatorisch); Abschluss der 11. oder neu der 12. Klasse bildet die einheitliche Prüfung zur Zulassung zum Studium an Hochschulen.

Benotung

Das ukrainische 12-Noten-System umfasst vier Stufen à 3 Punkte: Stufe 1

Grundstufe, Stufe 2 Durchschnittsstufe, Stufe 3 Ausreichende Kenntnisse, Stufe 4 Hohes Niveau.

Fremdsprachen

Die erste Fremdsprache (meistens Englisch) lernt man in der Ukraine in der Primarschule schon ab der ersten oder zweiten Klasse während ca. 2 bis 3 Lektionen pro Woche. Somit wird spätestens ab der 2. Klasse auch das lateinische Alphabet eingeführt.

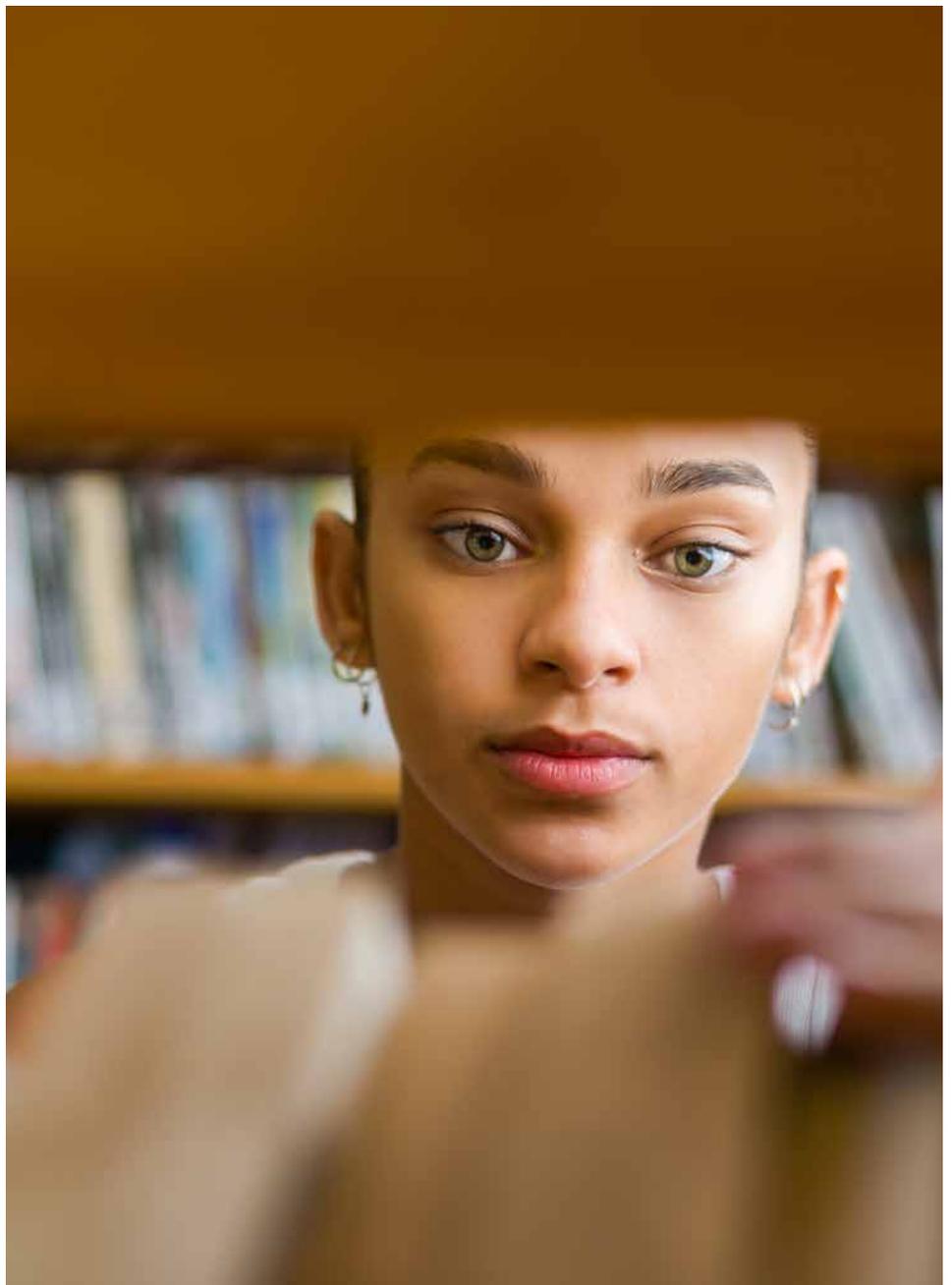
Die zweite Fremdsprache (meistens Deutsch, Französisch oder Spanisch) lernt man ab der 5. Klasse während 2 bis max. 3 Lektionen pro Woche als Wahlfach.

(Quelle: Faktenblatt des Volksschulamtes Kanton Zürich)

Ist ein Schulkind aufgrund seiner Herkunft, Sprache, Hautfarbe oder Religion benachteiligt? Ist jemand aus dem Schulhaus bei der Arbeit, in der Nachbarschaft oder im öffentlichen Raum von rassistischer Diskriminierung betroffen?

Die kantonale Beratungsstelle gegen Rassismus bietet Ihnen kostenlos Information, Beratung und Unterstützung. Das Beratungsangebot steht allen Direktbetroffenen, aber auch Angehörigen sowie Drittpersonen zur Verfügung.

Infos: rassismusberatung.gr.ch



Bildungschancen erhöhen: Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache in der Schule

Mehrsprachigkeit ist Chance und Herausforderung zugleich. Kinder mit Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache sind allerdings im Schulalltag besonders gefordert. Für einen erfolgreichen Schuleinstieg benötigen sie zusätzliche Unterstützung.

VON CHRISTINA VON BROCKE UND VALERIA ZUBLER, PH GRAUBÜNDEN

Jede Lehrperson kennt die Situation: Familien aus anderen Sprachregionen ziehen zu. Deren Kinder sprechen die Unterrichtssprache noch nicht. Oder im Sprachgebiet geborene Kinder hatten noch zu wenig Sprachkontakt. So erfahren diese Kinder beim Schuleintritt einen Sprachshock: Sie müssen nebst dem fachlichen Inhalt noch die Unterrichtssprache erlernen. In diesen Situationen sind Schulen und Lehrpersonen besonders gefordert. Deshalb engagiert sich die Pädagogische Hochschule Graubünden PHGR in der Forschung, Beratung sowie mit Aus- und Weiterbildungsangeboten.

Sprachliche Hürden mindern – fachliche Ziele erreichen

Damit Lehrpersonen besser auf die sprachlichen Voraussetzungen der Kinder eingehen können, bietet die PHGR einen Zertifikatslehrgang (CAS) Deutsch als Zweitsprache an. «Nicht alle Schulen sind in der Lage, ausgebildete DaZ-Lehrpersonen zu engagieren. Dies ist vor allem in kleineren Schulen in ländlichen Gebieten der Fall. Vielerorts fehlt zudem das Bewusstsein für die adäquate Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache», weiss Valeria Zubler, Praxisdozentin der PHGR.

Vielen Lehrpersonen ist nicht bewusst, dass sich Kinder zwar im Alltag in der Zweitsprache verständigen können, aber im Unterricht mit der komplexeren Bildungssprache an ihre Grenzen stossen. Viele Lehrpersonen reduzieren in der Folge die fachlichen Lernziele. Würde

stattdessen die sprachliche Komplexität der Wissensvermittlung reduziert, könnten die Schülerinnen und Schüler dem Fachunterricht folgen.

Tipps zum sprachsensiblen Unterricht

Im Schulalltag empfiehlt Valeria Zubler deshalb, ganz bewusst auf einen sprachsensiblen Unterricht zu setzen. Sie gibt praktische Tipps.

- Einfache, kurze Sätze erleichtern das Verständnis.
- Trennbare Verben ersetzen durch einfache Strukturen.
- Zusätzliches Bildmaterial fördern das Textverständnis.
- Die Aufgabenstellung kleinschrittig und strukturiert kommunizieren.
- Im persönlichen Austausch mit den Eltern und auf der Website ebenfalls sprachsensibel kommunizieren.

Damit ist ein erster Schritt gemacht. Zudem muss schulintern stufenübergreifend auf das Thema aufmerksam gemacht und die Ressourcen gezielt eingesetzt werden.

Forschung der PHGR im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Die PHGR setzt sich in Forschungs- und Entwicklungsprojekten dafür ein, die Bildungschancen im Kontext der sprachlichen Diversität und Heterogenität zu erhöhen. So startete sie zum Beispiel 2018 zusammen mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden das transdisziplinäre Forschungsprojekt «Bildungschancen durch Mehrsprachigkeit an romanischen Schulen», das in der Februarnummer des Bündner Schulblatts vorgestellt wurde.



Tina und Toni – ein Präventionsprogramm für Kinder im Vorschulalter

Präventionsprogramm für Einrichtungen mit Kindern zwischen vier und sechs Jahren. Neben Kindergarten sollen auch Mittagstische, Kinderbetreuungsstätten, Freizeiteinrichtungen erreicht werden.

STEPHANIE BACHMANN, PROJEKTLEITERIN GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN SCHULEN, GESUNDHEITSAMT GRAUBÜNDEN

Im Kindergarten Danis sorgen Tina und Toni für Begeisterung bei den Kindern. Sie werden von Andrea und Xenia unterrichtet. Bereits seit 30 Jahren ist Andrea als Kindergarten- und Religionspädagogin tätig, Xenia unterstützt sie seit zwei Jahren.

Die beiden durften vor einem Jahr Tina und Toni im Kindergarten aufnehmen. Die Känguruzwillinge gehören zum gleichnamigen Präventionsprogramm von Sucht Schweiz. Wie die Kinder in Danis gehen auch Tina und Toni in den Kindergarten. Was sie und ihre Gspänli erleben, wird in 14 alltagsnahen Kurzgeschichten erzählt. Dabei necken sie sich, zeigen ihre Stärken und Schwächen, streiten und versöhnen sich wieder, sie lachen miteinander.

Einmal pro Woche ist im Kindergarten Danis Tina-und-Toni-Tag. Die Kinder wissen: Den heutigen Vormittag verbringen sie altersdurchmisch. Gemeinsam tauchen sie in die Welt der Känguruzwillinge ein. Gespannt hören sie zu, wie der Igel Yatu aufgrund seiner Stacheln beim Fussballspiel ausgegrenzt wird. Genau diese Stacheln werden letztendlich zu seiner Stärke, die anderen bewundern ihn und er ist stolz. Dank der Offenheit der Kinder kommen eigene, ähnliche Erlebnisse schnell zur Sprache. Die dazugehörigen vielseitigen Aktivitäten, hier beispielsweise der Gordische Knoten, tragen zusätzlich zu einem angeregten Austausch bei.



Die Lektionen sind pfannenfertig und sehr flexibel einsetzbar. Viel Vorbereitungszeit braucht es nicht und das benötigte Material ist meist bereits vorhanden. Im Kindergarten Danis werden die Geschichten auf Romanisch erzählt. Die beiden Lehrerinnen schätzen ihren Aufwand für Übersetzung, Absprachen im Team etc. auf maximal 30 Minuten pro Einheit. Empfehlenswert sei es, regelmässig Tina-und-Toni-Zeit einzuplanen. Denn, und das ist Andrea ein wichtiges Anliegen, Präventionsarbeit ist keine Konfliktbewältigung! Bekannte Geschichten können in gewissen Problemsituationen wieder aufgegriffen werden und tragen mit einem "Wisst ihr noch...?" gezielt zur Lösungsfindung bei. Sie ist überzeugt: Wer das Feuerlöschen satt hat und präventiv arbeiten möchte, ist bei Tina und Toni richtig. Das Präventionsprogramm ist anders als alles, was die Pädagogin in

ihrer langjährigen Tätigkeit kennenlernen durfte. Sie ist froh, durch eine Information des Gesundheitsamts Graubünden darauf gestossen zu sein.

Infos: www.tinatoni.ch

Wer eine Programm-Einführung möchte, nimmt an der Online-online-Infoveranstaltung am 26. Oktober oder 2. November 2022 von 14 – 15:30 Uhr.

Anmeldung:

Stephanie.Bachmann@san.gr.ch.

Auch sofort loslegen ist möglich mit einer kostenlosen Registrierung unter www.tinatoni.ch



Pensioniertenclub LEGR:

Geheimnisvolles Chur

«Stiller Berg du lieber Wald, hoher Freude Hallen...»; der Text der beiden ersten Strophen des Churer Maiensässliedes sind für die 31 Teilnehmer/-innen, für Stadtführerin Verena Gruber und für Stadtführer Christoph Bucher kein Geheimnis.

VON GION ITEM, OK PENSIONIERTENCLUB

Dementsprechend erklingt voller Gesang in der Süsswinkelgasse vor dem Gebäude der Musikschule Chur, an dessen Hauswand die Gedenktafel für Johann Gottlieb Laib (1806-1866) angebracht ist. Dieser war im 19. Jahrhundert prägender Musikpädagoge in Chur.

Der Titel «geheimnisvolles Chur» trifft voll zu – eine Führung für Churer «Insider». Man erfährt auf dem Weg vom Stadthaus zur Planaterra und durch die Altstadt über den Kornplatz zum Obertor viel Neues, Unbekanntes und auch Geheimnisvolles, oft kleine, unscheinbare Dinge, die aber zum Reichtum der Churer Altstadt beitragen. Im Hotel Chur wartet ein reichhaltiger Imbiss und ein guter Tropfen, so dass man sich von der doch recht kühlen Witterung aufwärmen und gemütlich zusammensitzen kann.

Geplant war der erste Anlass 2022 des Pensioniertenclubs LEGR für Ende Januar, wegen Covid fand die Stadtführung erst am Freitag, 31. März 2022 statt. Erfreulicherweise waren so viele Teilnehmer/-innen dabei, dass zwei Gruppen gebildet werden mussten.

Der Jahresbericht der PH Graubünden ist online

Die Pädagogische Hochschule Graubünden PHGR blickt in ihrem Jahresbericht für das Jahr 2021 auf ein bewegtes und gleichzeitig anforderungsreiches Berichtsjahr zurück. Unter dem Motto «Diversität hat viele Gesichter» wird gezeigt, wie Vielfalt im pädagogischen Hochschulalltag gelebt wird und welche Chancen und Herausforderungen mit dem Thema verbunden sind.

VON GERMAINE HILTBRUNNER, PH GRAUBÜNDEN

Diversität hat viele Gesichter

Unter diesem Titel dokumentiert der Jahresbericht das Selbstverständnis der PHGR als pädagogische Bildungsinstitution und Arbeitgeberin. Die Annäherung an das Thema erfolgt dabei anhand verschiedener Zugänge, welche die Komplexität und den Wert der Diversität an Hochschulen im Allgemeinen sowie an einer Pädagogischen Hochschule im Speziellen beleuchten. Sechs Porträts von Hochschulangehörigen unterstreichen das Thema fotografisch und mit ganz persönlichen Aussagen auf die Frage: «Was macht mich einzigartig?».

Der Mensch im Zentrum

In einer Hochschule, wo Prozesse des

Lernens, des Lehrens und der Entwicklung fokussiert werden, steht der Mensch im Zentrum. Die Gewinnung von motivierten und profilierten Hochschulangehörigen gehört entsprechend zu einer der wichtigsten Aufgaben des Hochschulrates und der Hochschulleitung. Es konnten im Berichtsjahr ausgewiesene Fachleute für die PHGR gewonnen werden. Besondere Beachtung findet dabei die Wahl von Prof. Albert Düggele als Prorektor Forschung und Entwicklung und von Dr. Francesca Suter als Professorin für Erziehungswissenschaften.

Der Link zum Jahresbericht:

www.phgr.ch/jahresbericht2021

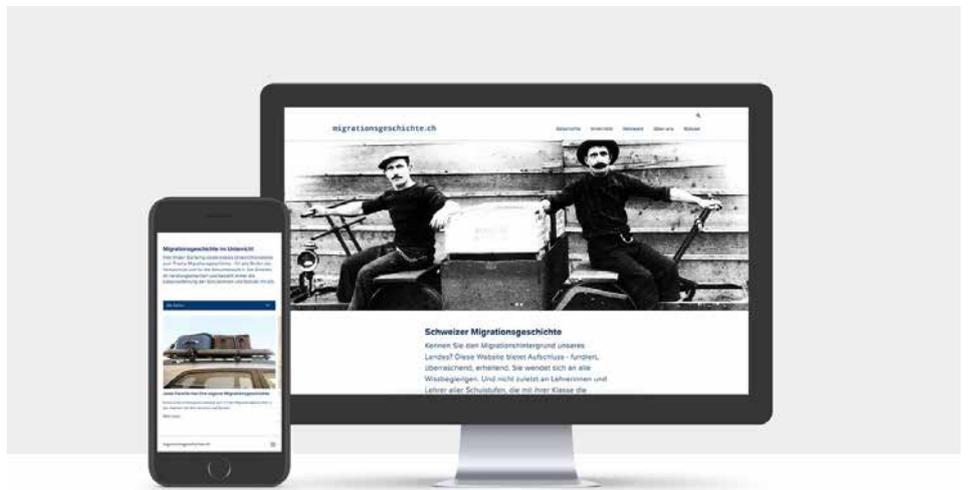


Unterstützung für Lehrpersonen beim Thema Flucht und Migration

Die neu erstellte Website zur Schweizer Migrationsgeschichte «migrationsgeschichte.ch» ermöglicht es, Lehrpersonen und Schulen, die aktuellen Nachrichten und Bilder aus der Ukraine aufzugreifen, das Thema einzuordnen und mit einer historischen Dimension mit den Schülerinnen und Schülern zu behandeln.

VON CHRISTIAN MATHIS (PHZH), EVA HUG (INSTITUT UNTERSTRASS), LUZIUS MEYER UND BIGNA SOMMER (PH GRAUBÜNDEN)

Die Website «migrationsgeschichte.ch» enthält zwei Hauptteile: Im Bereich «Geschichte» wird die Migrationsgeschichte der Schweiz seit der Gründung des Bundesstaates 1848 behandelt. Einleitende Texte führen in acht unterscheidbare Phasen des Migrationsgeschehens in der Schweiz ein und beleuchten die wichtigsten Ereignisse. Wie in einem Online-Museum werden dann für jede dieser Phasen Bilder, Audios, Filme und andere Dokumente gezeigt und erläutert. So findet sich etwa für das Jahr 1956 ein Beitrag der Filmwochenschau zum Thema Flucht aus Ungarn nach der sowjetischen Niederschlagung des dortigen Aufstandes gegen das kommunistische Regime. Im Bereich «Unterricht» finden Lehrpersonen vorbereitete Unterrichtssequenzen und Lernmaterialien, die sie im Unterricht verwenden können. Die Unterrichtssequenzen sind handlungsorientiert und leiten die Schülerinnen und Schüler an, eigene und familiäre Erfahrungen der Migration zu erkunden, Migrationsgründe zu erfassen und zu verstehen und die gefundenen Ergebnisse untereinander zu teilen. So werden auch individuelle Fluchterfahrungen in der Klasse thematisiert, eingeordnet, in historische Zusammenhänge gestellt und diskutiert. Die Materialien ermöglichen es, auch Schulhausprojekte durchzuführen oder das Thema in eine Ausstellung münden zu lassen.



migrationsgeschichte.ch widmet sich u. a. auch dem Thema Dynamittransport im Simplontunnel im Jahre 1895

Wissensvermittlung und Networking im Fokus

Ein weiteres Ziel der Website ist, ein Netzwerk aufzubauen, in dem sich interessierte Lehrpersonen und Dozenten/-innen der Pädagogischen Hochschulen über die Thematik austauschen und in diesem Bereich Impulse geben können. Veranstaltungen, Erfahrungsaustausch, Weiterbildungen und andere Aktivitäten sind hier geplant.

Unterstützt durch namhafte Partner und Organisationen

Die Nutzung der neuen Website «migrationsgeschichte.ch» ist gratis. Die Website basiert ursprünglich auf einem Projekt von Migros-Kulturprozent und wurde vom Bund und verschiedenen Stiftungen mitfinan-

ziert. Sie wurde in den vergangenen zwei Jahren von den Pädagogischen Hochschulen Graubünden und Zürich und dem Institut Unterstrass überarbeitet und aktualisiert. Sie ist wissenschaftlich und fachdidaktisch fundiert und bezüglich Benutzerfreundlichkeit auf dem neusten Stand. Zusätzliche Unterrichtsmaterialien sind in Arbeit und werden laufend publiziert.

Kontakt:

info@migrationsgeschichte.ch
bigna.sommer@phgr.ch

Evaluation der Integrativen Sonderschulung (ISS) im Kanton Graubünden

Rund 330 Sonderschülerinnen und –schüler besuchen im Rahmen der Integrativen Sonderschulung (ISS) die Regelklassen in der Schule ihres Dorfes oder ihres Quartieres. Die ISS im Kanton Graubünden ist ein Erfolgsmodell und hat sich in allen Schulen etabliert. Dies zeigt der erste kantonale Bericht zur Evaluation der ISS. Die grosse Mehrheit der integrativ geschulten Schülerinnen und Schüler fühlt sich in der Schule wohl und dazugehörig.

VON AMT FÜR VOLKSSCHULE UND SPORT, SCHULINSPEKTORAT GRAUBÜNDEN



©Ralph Feiner

Laut Art. 8 der Bundesverfassung sind alle Menschen vor dem Gesetz gleich. Gestützt auf diesen Artikel ist am 1. Januar 2002 das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz) in Kraft getreten. Es fordert die Integration behinderter Kinder und Jugendlichen in der öffentlichen Volksschule (Regelschule), soweit dies möglich ist und dem Wohle des Kindes dient. Der Kanton und die Schulträgerschaften haben somit den Auftrag, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf nach Möglichkeit in die Regelklasse zu integrieren und dort zu fördern.

Für die Umsetzung dieser hochschwelligeren Massnahmen in Kindergarten und Schule sind die Institutionen für Sonderschulung in Kooperation mit den Schulträgerschaften zuständig. Der Kanton hat der Casa Depuoz, dem Zentrum für Sonderpädagogik Giuvaulta und dem Schulheim Chur die fachliche, personelle und organisatorische Verantwortung für die Durchführung der Integrativen Sonderschulung übergeben. Ziele der ISS sind eine möglichst vollständige Integration in schulischer sowie sozialer Hinsicht und die angemessene Vorbereitung auf den Übergang in eine berufliche Ausbildung.

Im Schuljahr 2020/21 gab es gemäss BISTA-Statistik im Kanton Graubünden 327 SuS mit ISS. Dies entspricht 1.8 % aller SuS der Volksschule. Die separate Sonderschulung besuchten 291 SuS bzw. 1.6 % der insgesamt 18'296 SuS der Volksschule. SuS mit Verhaltensauffälligkeit werden im Kanton Graubünden nicht integrativ gefördert. Ab der 1. Klasse sind dafür separate Angebote in den Institutionen der Sonderschulung vorgesehen (siehe Abbildung 1 und 2).

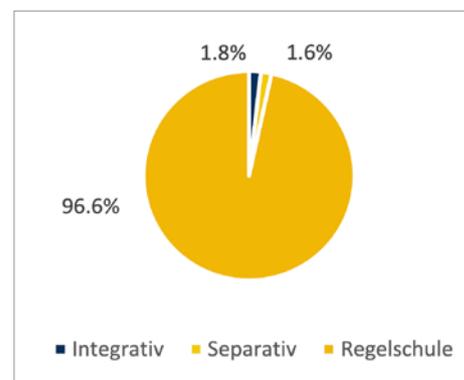


Abbildung 1: Schülerinnen und Schüler der Volksschule Graubünden nach Beschulungsart (BISTA-Statistik 2020)

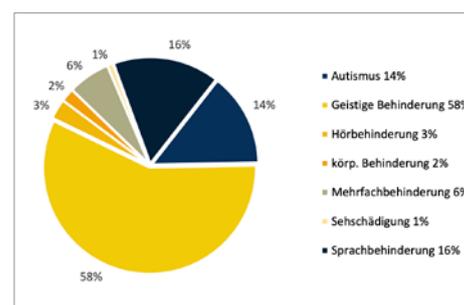


Abbildung 2: Schülerinnen und Schüler der Integrativen Sonderschulung nach Behinderungsart.

Evaluationsverfahren

Das Schulinspektorat des Amtes für Volksschule und Sport evaluierte in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) die ISS im Kanton Graubünden. Der Bericht «Evaluation Integrative Sonderschulung Graubünden 2021/22» präsentiert erstmals einen breiten Überblick zur Umsetzung der ISS im Kanton. Dazu wurden alle Personen einbezogen, die Teil eines ISS-Settings sind. Insgesamt haben sich mehr als 700 Personen an der schriftlichen Befragung beteiligt. Neben der Online-Befragung wurden für die Evaluation auch Grundlagedokumente analysiert, Fokusgespräche mit Fachpersonen durchgeführt und insgesamt 59 ISS-Settings in allen Sprachregionen des Kantons besucht. Der Besuch umfasste jeweils einen halben Tag vor Ort mit der Beobachtung von Unterricht und Förderung, Sichtung der Förderpläne sowie mit Interviews aller involvierten Personen.

Wesentliche Erkenntnisse aus dem Evaluationsbericht

Haltung, Umgang und soziale Integration

Die Integrative Sonderschulung im Kanton Graubünden ist sehr gut etabliert. In den Schulen hat sich eine klare integrative Haltung entwickelt. Die überwiegende Mehrheit der integrativ geschulten Schülerinnen und Schüler fühlt sich in der Schule wohl und dazugehörig. Auf der Sekundarstufe I wird die Integration von den Beteiligten als vielschichtiger und anspruchsvoller erlebt (siehe Abbildung 4 Befragung Schülerinnen und Schüler).

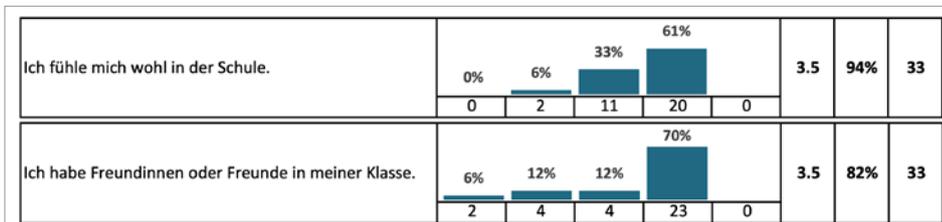


Abbildung 4: Befragung Schülerinnen und Schüler

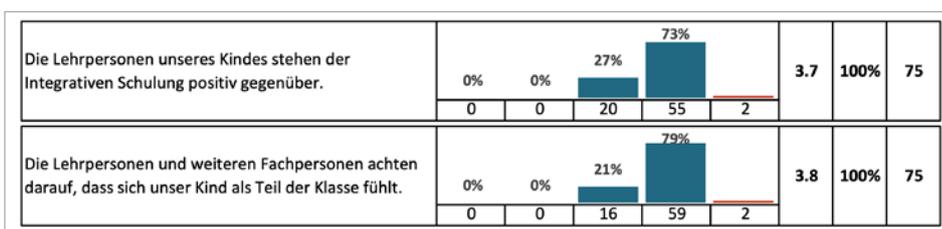


Abbildung 5: Befragung Eltern

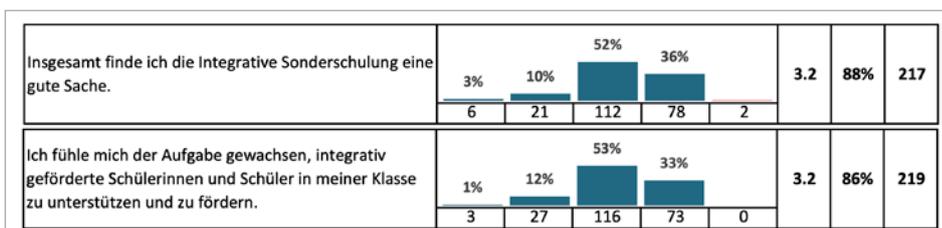


Abbildung 6: Befragung Klassenlehrpersonen

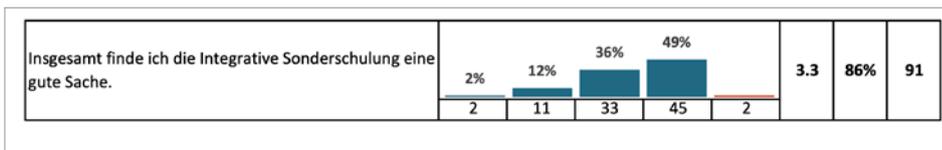


Abbildung 7: Befragung Schulleitungen

Alle Eltern, die an der Onlinebefragung teilgenommen haben, sind der Meinung, dass die Lehrpersonen ihres Kindes der Integration positiv gegenüberstehen (siehe Abbildung 5).

Ein überaus grosser Anteil der Klassenlehrpersonen schätzen die ISS als eine «gute Sache» ein und fühlen sich ihrer Aufgabe gewachsen. Die Schulleitungen, die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie die Therapeutinnen und Therapeuten bestätigen mit ihren Einschätzungen diese positive Einstellung

gegenüber der Integration (siehe Abbildung 6 und 7).

Fördersetting und Umsetzung

In den Fördersettings werden die Schülerinnen und Schüler angemessen gefördert. Unterricht, zusätzliche Förderung und Therapie sind organisatorisch gut aufeinander abgestimmt. Das Lernangebot im Unterricht ist unterschiedlich gut differenziert und auf den Förderbedarf ausgerichtet. Eine besondere Herausforderung ist die Umsetzung der ISS bei Sprachbehinderung.

Die Ausgestaltung und Umsetzung der Settings waren von unterschiedlich guter Qualität. Mehrheitlich hatte das Evaluationsteam Einsicht in Settings, in denen die zur Verfügung stehenden fachlichen Ressourcen der ISS-SHP zielgerichtet und effizient eingesetzt wurden und ein guter gemeinsam verantworteter Unterricht mit der Klassenlehrperson beobachtbar war. Positiv beurteilt das Evaluationsteam die Ressourcennutzung in jenen Settings, in denen die Integrative Sonderschulung (ISS) und die integrative Förderung (IF) durch die gleiche Person durchgeführt wird. Diese ist für die sonderpädagogische Förderung aller Schülerinnen und Schüler der Klasse zuständig.

In Bezug auf die Differenzierung hat das Evaluationsteam im besuchten Unterricht grosse Unterschiede beobachtet; einerseits eine überzeugende, geschickte Differenzierung und andererseits eine ungenügende Praxis. In letzterer wurden die Lern- und Förderangebote zu wenig angepasst und die ISS-SuS waren auf die dauernde Unterstützung durch die SHP angewiesen, teilweise ohne den Kern der Lerninhalte wirklich zu erfassen. Dies hat auch zur Folge, dass sie in Lektionen ohne SHP kaum selbstständig arbeiten können.

Verfahren und Förderplanungsprozess

Die Beteiligten und insbesondere die Eltern sind sehr zufrieden mit den Standortgesprächen. Diese finden regelmässig statt und werden gut genutzt, um alle Beteiligten angemessen in den Prozess einzubeziehen und die übergeordneten Ziele zu vereinbaren. Die Förderpläne orientieren sich an gemeinsam vereinbarten Zielen. Sie sind von unterschiedlicher fachlicher Qualität und insgesamt für den Unterricht zu wenig handlungsleitend.

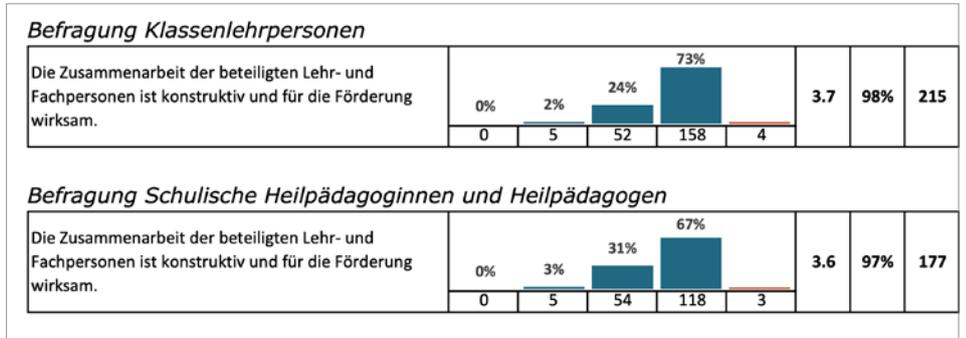
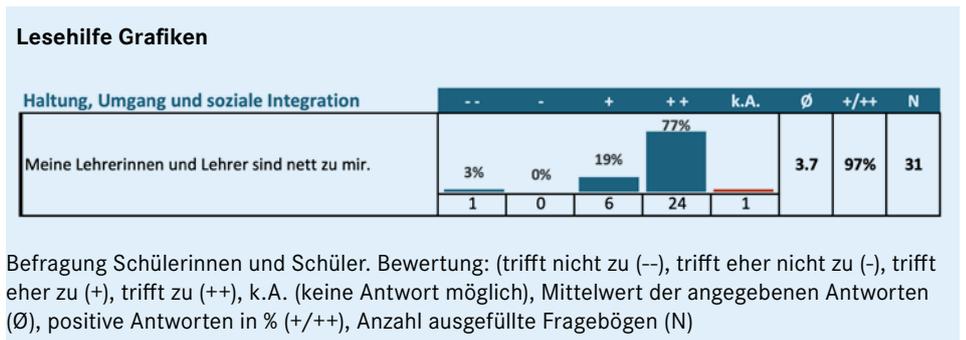


Abbildung 8: Befragung zu Zusammenarbeit und Kommunikation



Zusammenarbeit und Kommunikation

Die Zusammenarbeit der beteiligten Fachpersonen ist in den meisten Fördersettings gut gewährleistet. Zuständigkeiten, Rollen und Aufgaben sind mehrheitlich geklärt (siehe Abbildung 8).

Die Eltern fühlen sich gut informiert. Die Unterrichtsbesuche in den Fördersettings und die Interviews mit Klassenlehrpersonen und SHP haben deutlich gemacht, dass die Zuständigkeiten und Aufgaben meist klar sind und Sicherheit geben. Die Zusammenarbeitsgefässe sind häufig im Stundenplan definiert.

Leitung und Qualitätssicherung

Die organisatorische, personelle und fachliche Leitung der ISS wird von den Institutionen der Sonderschulung verantwortet. Die fachliche sowie behinderungsspezifische Beratung und Weiterbildung werden mehrheitlich geschätzt. Weil die personelle und organisatorische Verantwortung bei den Sonderschulen liegt, sind jedoch die Planung und Umsetzung der ISS in den Regelschulen erschwert. Die kantonalen konzeptionellen Grundlagen sind in verschiedenen Einzeldokumenten abgebildet und insgesamt zu wenig zusammenhängend.

Die personelle und organisatorische Zuständigkeit der Institutionen der Sonderschulung für die Durchführung der ISS wird von vielen Beteiligten, insbesondere von Schulleitungen der Regelschulen aber auch von SHP, als erschwerend für die Planung, Umsetzung und Überprüfung beschrieben.

Die **Planung** und Aufgleisung eines ISS-Settings ist aufgrund der verschiedenen Beteiligten und Schnittstellen sehr aufwändig und wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeit zusätzlich erschwert. Für die **Umsetzung** der Integrativen Förderung hat sich die Durchführung der IF und ISS durch die gleiche bzw. den gleichen SHP für die gelingende Integration und Zusammenarbeit sehr bewährt. Wenn die Schulen dieser Forderung nachkommen wollen, müssen die SHP von zwei Arbeitgebern angestellt werden, von den Schulträgern und auch von den Institutionen der Sonderschulung. Wird diese Aufgabe hingegen durch zwei verschiedene SHP übernommen, entsteht für alle Beteiligten ein deutlich grösserer Aufwand für die Koordination und Zusammenarbeit. Der **Qualitätssicherung** im integrativen Unterricht kommt eine hohe Bedeutung zu. Die Verantwortlichkeit dafür liegt im «Niemandland» zwischen den Schulleitungen der Regelschule und den ISS-Verantwortlichen. Der gemeinsam verantwortete Unterricht sowie die spezifische und zielorientierte Förderung werden so insgesamt zu wenig unterstützt und entwickelt. Die oben erwähnte «Doppelanstellung» führt insbesondere aus Sicht der ISS-SHP zu gravierenden Nachteilen. Dies kann unter Umständen dazu führen, dass SHP sich lieber nur bei den Schulträgern oder bei den Institutionen der Sonderschulung anstellen lassen möchten.

Wie geht es weiter?

Der kantonale Bericht wurde in den Kantonsprachen auf der Webseite des Kantons (www.avs.gr.ch) veröffentlicht und so allen interessierten Leserinnen und Leser zugänglich gemacht. Mit den verschiedenen Beteiligten der Regel- und Sonderschulen sowie mit den Verantwortlichen des Amtes für Volksschule und Sport vertiefte das Schulinspektorat die Erkenntnisse aus dem Bericht. Ausgehend von diesen Erkenntnissen werden nun geeignete Massnahmen geprüft, welche zur Qualitätsentwicklung der Integrativen Sonderschulung im Kanton Graubünden beitragen werden.

Infos in Kürze

Die Integrative Sonderschulung im Kanton Graubünden ist ein Erfolgsmodell:

- Integrative Haltung der Schulen
- Wohlbefinden der ISS-Schülerinnen und Schüler
- Angemessene Förderung
- Funktionierende Zusammenarbeit

In Teilbereichen gibt es Entwicklungspotential:

- Differenzierung im Unterricht
- personelle und organisatorische Verantwortung



Neu im Sortiment von Lehrmittel Graubünden

Besuchen Sie unseren Webshop unter: www.lmv.gr.ch

Lungatg sursilvan

- **Leger. E co!**
 Meds d'instrucziun dal Grischun, 1. classa
 02.0049, Tabella dals suns inziials, 5 ex., CHF 5.-
 02.0050, Tablas dals suns/cartas per leger, CHF 40.-
 02.0051, Material per copiar 1, CHF 54.-
 02.0052, Material per copiar 2, CHF 54.-
 02.0053, Material per copiar 3, CHF 54.-
 02.0054, Lecturas, CHF 22.-
 02.0055, Luvratoris e plans da lavur, CHF 73.-
 02.0056, Carnet da scriber, CHF 7.50
 02.0057, Manual per scolastas e scolasts, CHF 48.-
 02.0058, Portrets dad animals cun suns inziials (download)

Lungatg surmiran

- **Liger. E scu!**
 Meds d'instrucziun dal Grischun, 1. classa
 04.0099, Tabella digls suns inziials, 5 ex., CHF 5.-
 04.0100, Tavlas digls suns/cartas per liger, CHF 40.-
 04.0101, Material per cuptgier 1, CHF 54.-
 04.0102, Material per cuptgier 2, CHF 54.-
 04.0103, Material per cuptgier 3, CHF 54.-
 04.0104, Lecturas, CHF 22.-
 04.0105, Luvratoris e plans da lavour, CHF 73.-
 04.0106, Carnet da screiver, CHF 7.50
 04.0107, Maletgs d'animals cugls suns inziials (download)
- **Mediomatix**
 Meds d'instrucziun dal Grischun, 2. classa
 04.0300, Grammatica da scola, carnet (print), CHF 12.-
 04.0301, Grammatica da scola (digital, 1 ex.), CHF 9.-
 04.0302, Grammatica da scola (digital, 5 ex.), CHF 40.-
 04.0520, codeschs da lavour (print), CHF 35.-
 04.0521, codeschs da lavour (digital, 5 ex.), CHF 30.-
 04.0522, commentar (digital), CHF 125.-

Matematica

- **Matematica scola primara 2**
 Meds d'instrucziun dal Grischun, 2. classa
 04.2104, carnets da lavour (surmiran), CHF 16.70
 04.2105, figls da fotocupgier (surmiran), gratuit

NEUS – Natura e tecnica

- **NaTec 1I2**
 Meds d'instrucziun dal Grischun, 1./2. classa
 04.2104, codesch tematic (surmiran), CHF 25.90
 04.2105, carnet da perscrutaziun (surmiran), CHF 15.90

NEUS – Natura e tecnica

- **NaTec 7-9 (fisica, chimica, biologia)**
 Materiale didattico dei Grigioni, 3o ciclo
 08.2810, sistema periodico (NaTec 7-9, 5 copie), CHF 12.-
 08.2811, NaTec 7 – le basi (libro per lo scolaro), CHF 34.80
 08.2812, NaTec 7 – materiale di lavoro (per lo scolaro)
 CHF 24.80
 08.2813, NaTec 7 – materiale online (per l'insegnante, su richiesta)

Media e informatica

- **connected 3**
 Materiale didattico dei Grigioni, 3o ciclo
 08.3610, libro per scolare e scolari, CHF 16.80

Educazione fisica e sport

- **bischfit.ch – scatola di movimento**
 Ufficio dell'igiene pubblica dei Grigioni, 1o ciclo
 08.8004, italiano – scatola di movimento, CHF 60.-

Lehrmittelverzeichnis Schuljahr 2022/23

Hier finden Sie das Verzeichnis der obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel für das Schuljahr 2022/23:

deutsch



romanisch



italienisch



avs.gr.ch/Schulbetrieb > Lehrmittel

Die Ostschweizer Messe für Aus- und Weiterbildung

Mach dein Ding.




1.–4. September 2022
oba-sg.ch

Eintritt gratis

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Edgööpööschs Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBI




Zertifikatslehrgänge

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen mit einem CAS an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik

- Förderung bei Rechenschwäche
- Schulführung und Inklusion (Kooperation mit PHZH)



Weitere Angebote und Infos zu den CAS unter: hfh.ch/cas



Sortiment von Lehrmittel Graubünden

Ab sofort führt Lehrmittel Graubünden nur noch die eigenen Lehrmittel im Sortiment. Wir beraten Sie aber gerne dazu, wo Sie weitere Lehrmittel beziehen können. Zudem hat das Lager seinen Standort gewechselt und für die Administration ist neu wieder das Amt für Volksschule und Sport zuständig. Bitte richten Sie Ihre Bestellungen und Fragen zu Lehrmitteln an:

Lehrmittel Graubünden, Amt für Volksschule und Sport
Quaderstrasse 17, 7001 Chur
Tel. 081 257 22 65, lmv@avs.gr.ch, www.lmv.gr.ch

Ihre Ansprechperson: Uschi Sprecher

Sortiment da Meds d'instrucziun dal Grischun

Meds d'instrucziun dal Grischun ha uss en il sortiment mo pli ils agens meds d'instrucziun. Nus As cussegliain gugent davart la dumonda, nua che Vus pudais retrair ulteriurs meds d'instrucziun. Ultra da quai han ils locals da deposit midà lur lieu e l'Uffizi per la scola populara ed il sport è da nov responsabel per l'administraziun. Drizzai per plaschair Vossas empustaziuns e Vossas dumondas davart meds d'instrucziun a:

Meds d'instrucziun dal Grischun, Uffizi per la scola populara ed il sport
Quaderstrasse 17, 7001 Coira
Tel. 081 257 22 65, lmv@avs.gr.ch, www.lmv.gr.ch

Vossa persuna da contact: Uschi Sprecher

Assortimento di Materiale didattico dei Grigioni

La casa editrice «Materiale didattico dei Grigioni» fornisce adesso solamente materiale didattico di edizione propria. Tuttavia saremo lieti di consigliarvi dove potete acquistare ulteriore materiale didattico. Inoltre il magazzino ha cambiato ubicazione e l'Ufficio per la scuola popolare e lo sport è di nuovo competente per l'amministrazione. Siete pregati di inoltrare le ordinazioni e le domande relative al materiale didattico a:

Materiale didattico dei Grigioni, Ufficio per la scuola popolare e lo sport
Quaderstrasse 17, 7001 Coira
Tel. 081 257 22 65, lmv@avs.gr.ch, www.lmv.gr.ch

Persona di riferimento: Uschi Sprecher

Begleitgruppe Italienisch Primar- stufe

Die Dokumente mit den Ergebnissen der Begleitgruppe zum Italienischunterricht (Stand: 31.01.22) stehen online zur Verfügung:
www.avs.gr.ch/Schulbetrieb >
Lehrplan > Primarstufe > Fächer



Begleitgruppe Deutsch Primarstufe (Grigionitaliano)

Die Dokumente mit den Ergebnissen der Begleitgruppe zum Deutschunterricht (Stand: 31.3.22) stehen online zur Verfügung:

[www.avs.gr.ch/Attività scolastica](http://www.avs.gr.ch/Attività_scolastica) >
Piano di studio > Scuola elementare > Materie





Was ist besser als umweltbewusst Auto zu fahren?

Bis zu 20% Ökobonus für Fahrer von
Elektro- oder Plugin-Fahrzeugen.

CH

LEGR-Mitglieder
profitieren von 10%
Spezialrabatt

Prämie
berechnen:



Kantonale Schulsporttage 2022/2023

Fussball

Datum: Mittwoch, 7. September 2022
 Verschiebedatum I: Mittwoch, 14. September 2022
 Verschiebedatum II: Mittwoch, 28. September 2022
 Ort: Domat/Ems
 Organisator: Oliver Sidler

Volleyball

Datum: Mittwoch, 30. November 2022
 Ort: Maienfeld
 Organisator: Martin Krättli

Basketball

Datum: provisorisch Januar/Februar 2023
 Ort: Chur
 Organisator: Corsin Bühler, Gianmarco Spreiter

Unihockey Oberstufe

Datum: Dienstag, 28. März 2023
 Ort: Trimmis
 Organisator: Markus Brosi, Stefan Neuhaus

Unihockey Mittelstufe

Datum: Mittwoch, 29. März 2023
 Ort: Trimmis
 Organisator: Marcel Cathomen, Stefan Wasescha

Orientierungslauf

Datum: Mittwoch, 10. Mai 2023
 Ort: Chur
 Organisator: OLG Chur

AGENDA

PHGR, Chur

MITTWOCH, 7. SEPTEMBER 2022

**Netzwerk HeterogenLernen
vorstellBar: Schule ohne Schul-
zimmer**

www.heterogen-lernen.ch

Lenzerheide

MITTWOCH, 14. SEPTEMBER 2022

**Jubiläums-Mitgliederversamm-
lung VSLGR**

www.vslgr.ch

schweizweit

DONNERSTAG, 15. SEPTEMBER 2022

Tag der Demokratie

www.tagderdemokratie.ch

Hof, Chur

FREITAG, 16. SEPTEMBER 2022

**Pensioniertenclub
Weinverführung**

www.legr.ch/veranstaltungen

PHGR, Chur

MITTWOCH, 21.9.2022

**Infoveranstaltung Studium
Schulische Heilpädagogik**

www.phgr.ch

Mehrzweckhalle, Maienfeld

SAMSTAG, 1. OKTOBER 2022

Jahrestagung LEGR

mit Referat von Hans-Georg Häusel

s. Ausschreibung S. 29

www.legr.ch/veranstaltungen

CasaStorica, Andeer

DIENSTAG, 18. OKTOBER 2022

**Pensioniertenclub
CasaStorica und Dorfrundgang**

www.legr.ch/veranstaltungen

Impressum



Herausgeber

Lehrpersonen Graubünden LEGR
www.legr.ch

Bündner Schulblatt

81. Jahrgang, erscheint fünfmal pro Jahr:
Februar, April, Juli, Oktober, Dezember,
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonats

Auflage

2000 Exemplare (gedruckt auf
FSC-Papier)

Abonnement

Bündner Schulblatt

Jahresabonnement CHF 39.-
Einzelnummer CHF 7.-, plus Porto

Adressänderungen/Abos

Geschäftsstelle LEGR
Jöri Schwärzel
Schwäderlochstrasse 7, 7250 Klosters
Tel. 081 633 20 23
geschaefsstelle@legr.ch
Postcheck 70-1070-7



Redaktion

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch

Laura Lutz
laura.lutz@schulechur.ch

Fabio E. Cantoni
fabio.cantoni@bluewin.ch

Chantal Marti-Müller
chantal.marti@avs.gr.ch

Christian Kasper
christian.kasper@ckholzbau.ch

Gian-Paolo Curcio / Lilian Ladner
gian-paolo.curcio@phgr.ch
lilian.ladner@phgr.ch

PAGINA RUMANTSCHA
Conferenza Generala Surselva
posta@cgsurselva.ch

Conferenza Generala Ladina
info@conferenza.ch

Conferenza rumantscha Grischun central
zegna.pittet@bluewin.ch

PAGINA GRIGIONITALIANA
Catia Curti
curticatia@gmail.com

AMTLICHER TEIL
Erziehungsdepartement Graubünden
Amt für Volksschule und Sport
Tel. 081 257 27 36

Gestaltung

Bellevue 7K, Chur
mail@bellevue7k.ch

Herstellung

Druckerei Landquart AG
www.drucki.ch

Inserate

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch
Annahmeschluss jeweils am
10. des Vormonats

INSERATENPREISE/-GRÖSSE:

1/1 Seite	190x270	Fr. 1020.-
1/2 Seite hoch	93x270	Fr. 550.-
1/2 Seite quer	190x134	Fr. 550.-
1/4 Seite hoch	93x134	Fr. 320.-
1/4 Seite quer	190x64.5	Fr. 320.-
1/8 Seite	93x64.5	Fr. 200.-

2./3. Umschlagseite	Fr. 1080.-
4. Umschlagseite	Fr. 1180.-

Beilagen auf Anfrage

RABATTSTUFEN

3 Inserate	5%
6 Inserate	10%
10 Inserate	15%

Geschäftsleitung LEGR

Laura Lutz, Präsidentin
laura.lutz@schulechur.ch
www.legr.ch

Vorstand SBGR

Christian Kasper, Präsident
christian.kasper@ckholzbau.ch
www.sbgr.ch

Dienstleistungen

BERATUNG IN PERSÖNLICHEN UND
ALLGEMEINEN SCHULFRAGEN

Robert Ambühl
Tel. 079 261 55 58
kontakt@robert-ambuehl.ch

Flurin Fetz
Tel. 079 657 18 32, mail@flurinfetz.ch

Nicole Kessler-Digel
Tel. 079 633 44 82, nicole.digel@bluewin.ch

RECHTSBERATUNG FÜR LEHRPERSONEN

lic. iur. Mario Thöny, Rechtsanwalt, Chur
Vorgängig ist die Geschäftsstelle LEGR zu
kontaktieren: Tel. 081 633 20 23
geschaefsstelle@legr.ch



Bei uns sind Sie im Vorteil!



Nutzen Sie die Gelegenheit und **profitieren Sie als LEGR-Mitglied von attraktiven Vorteilsbedingungen** für ausgewählte Versicherungsprodukte – für Sie und Ihre Liebsten.

Mobilität	Wohnen und Freizeit	Weitere Angebote
<ul style="list-style-type: none">• Autoversicherung• Motorradversicherung• Oldtimerversicherung	<ul style="list-style-type: none">• Hausratversicherung• Privathaftpflichtversicherung	<ul style="list-style-type: none">• Private Unfallversicherung

Es gelten die vertragsrelevanten Bedingungen der Allianz Suisse.

Möchten Sie mehr über Ihre persönlichen Vorteile erfahren?

Gerne beraten wir Sie kostenlos und erstellen Ihnen ein konkretes Angebot.

Jetzt Kontakt aufnehmen und profitieren!

Allianz Suisse
Firmen-/Verbandsvergünstigungen

Postfach | 8010 Zürich
T +41 58 358 50 50 | verguenstigungen@allianz.ch

oder die Generalagentur
in Ihrer Nähe

allianz.ch

allianzsuisse   

